

Zeitschrift: Archiv des Historischen Vereins des Kantons Bern
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Bern
Band: 11 (1883-1886)

Artikel: Beiträge zur bernischen Geschichte des fünfzehnten Jahrhunderts
Autor: Tobler, G.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-370794>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Beiträge zur bernischen Geschichte des fünfzehnten Jahrhunderts.

Von

G. Tobler.

In den folgenden Blättern werden etliche Aktenstücke aus der ersten Hälfte des fünfzehnten Jahrhunderts zum ersten Male abgedruckt, die für die Bernergeschichte nicht ohne Wichtigkeit sind. Wenige erörternde Bemerkungen mögen zu ihrem Verständnis dienen.

Zu I. In dem sechsten Bande des Archivs des bernischen historischen Vereins veröffentlichte U. Gatschet das Jahrbuch des Vinzenzenmünsters. Das hier abgedruckte Fragment, das unzweifelhaft aus den ersten Jahren des XV. Jahrhunderts stammt, liefert aber den Beweis für die Unvollständigkeit der Eintragungen im Vinzenzenjahrbuch. Schon deswegen ist der Abdruck desselben gerechtfertigt, noch mehr aber wegen der manigfachen historischen Bezüge auf die Schlachten von Laupen (vergl. Justinger p. 93), Fraubrunnen (Vinzenzenjahrbuch p. 482), Nidau und Büren.

Zu II. Die beiden Ausburgerverzeichnisse der Jahre 1406 und 1429 sind insofern nicht ohne Interesse, als sie uns einen Begriff von der Ausdehnung des Ausburgerrechts geben. Auffallend ist die Tatsache, daß von den 32 Ausburgern

von 1406 im Jahre 1429 nur noch 15 vorhanden waren, und daß unter den letztern sich nur drei neue Persönlichkeiten befinden. Es läßt dies darauf schließen, daß das Ausburgerwesen überhaupt in der Abnahme begriffen war. Zudem bieten uns diese Verzeichnisse einen nicht unwichtigen Beitrag für die Genealogie etlicher Dynastenhäuser und setzen uns in den Stand, gewisse, bis heute geltende Annahmen berichtigen zu können.

Zu III. Als die älteste erhaltene Kriegsordnung der Berner wurde bis jetzt die vom Jahre 1468 angesehen (v. Rodt, Geschichte des bernischen Kriegswesens I, 146 f.). Die beiden Altentstücke enthalten nun aber die Ordnungen von 1410, 1415, 1443 und 1448; wir werden somit dieselben so lange als die ältesten bernischen Kriegsstatuten zu betrachten haben, bis uns ein glücklicher Zufall in den Besitz derjenigen der frühern Zeiten bringt.

Zu IV. Ueber den Besuch Kaiser Sigismunds in Bern besitzen wir bekanntlich die reizende und ausführliche Schilderung Justingers (p. 217 ff.). Das hier mitgeteilte Altentstück ist nicht nur ein neuer Beweis für die Zuverlässigkeit unseres Bernerchronisten, sondern es ergänzt auch den Bericht desselben in willkommener Weise; namentlich werden wir über die Natur der vom Rat getroffenen Anordnungen (auf dieselben bezieht sich Justinger a. a. O. mit den Worten: „dazwischen wart ze bern geordnet und bestellet wie man den künig empfangen solt“) aufgeklärt.

Diese am 25. Juni 1414 gefaßten Beschlüsse sind vierfacher Art: 1) Beschlüsse betreffend die Aufrechterhaltung der Ordnung innerhalb der Bürgerschaft und die Reinlichkeit der Gassen und öffentlichen Plätze. 2) Aufstellung von Kommissionen zur Beschaffung von Lebensmitteln, Herberge und Stallung. 3) Vorschläge für die Beurteilung aller vom Kaiser zu entscheidenden Gerichtsfälle. 4) Wünsche an den Kaiser,

betreffend Zollerleichterungen, Bestätigung der Lehen und Enthebung von der Acht.

Aus Justinger (p. 219) können wir entnehmen, daß die meisten Punkte im Sinne Berns erledigt worden sind. Nur einen einzigen Wunsch Berns scheint der Kaiser nicht befriedigend erfüllt zu haben: die Achtsbefreiung. Die Berner und die übrigen Eidgenossen waren nämlich durch die Bemühungen eines Wallisers, namens Gruber, in die Acht erklärt worden. Es kann nun sein, daß der Kaiser den Bernern das mündliche Versprechen gab, sie der Acht zu entheben. Aber bekannt ist es, daß die Gruber'sche Angelegenheit noch öfters in den folgenden Jahren die eidgenössische Tagssatzung beschäftigte und erst am 29. August 1418 (Montag vor Regidi) stellte Sigismund sämtlichen Eidgenossen einen Brief aus, durch welchen er die Acht von ihnen nahm. (Freiheitenbuch 22.)

Aus den Ratsbeschlüssen können wir ebenfalls entnehmen, daß Konrad Justinger Mitglied einer Kommission war. Wahrscheinlich ist er selbst der Schreiber jenes Aktenstückes; denn es ist kein Zweifel, daß die sechs Blätter, auf denen die Beschlüsse aufgezeichnet sind, Bruchstücke des verlorenen Ratsmanuals sind; das Papierformat entspricht dem bei den Manualen gebräuchlichen und zudem befindet sich etliche Blätter weiter hinten das Protokoll einer am 28. Juni unter dem Vorsitz des Schultheißen Petermann von Krauchthal abgehaltenen Ratsitzung.

I.

Jahrzeitbuch der Leutkirche von Bern aus dem Jahre 1405.

Item dis sint d
Lüttilchen ze

M a r t i u s.

Item das Goghus ze Jnderlappen Gibet jerlich vff sant Gregorien tag ein Spend von XII mütt dinkeln von hans

bräuwen wegen vnd Elisabethen finer husfröwen alz das burgerbuch wiset.

Item die veltziechen Gebent jerlich vff sant Gregorientag meß ein Spende von adelheit von Sedorff alz das burgerbuch wiset. Die git man nüt.

Item die Lütjchen herren von Berne gebent jerlich vff den Balntag ein Spende bi XII mütt dinkeln von Niclas münhöpt als das burgerbuch wiset.

Item hensli von Nortswaben hat geordnet ein ewig Spende ze mitter vasten ze Gebenne nach elfen finer husfröwen tode, alz das burgerbuch wiset.

Item ludwig von Sefftingen Gibet ein Spende vor mitter vasten von wernhers münkers wegen, Alz das burgerbuch wiset.

A p p r i l i s.

Item der Nider Spital gibet jerlich vff sant Görrien tag ein Spende von peter Krattingers wegen alz das burgerbuch wiset, Die git man noch nüt.

Item die Burger gebent jerlich an ir Kilchwi ein Spende von dem gelük ze Bürren, Git man nüt.

M a i u s.

Item Niclaus messo hat ein Spende geordnet ze geben achttag vor phingsten Alz das Burgerbuch wiset.

Item Heinrice von Biglon Gibet ein Spende ze mitten Meyen vnd hat die geleit vff das hus zwüschent Enz Matter vnd vlin phader Alz das burgerbuch wiset.

Item Jacob von Sefftingen gibet ein Spende von Jacob seligen sinem vatter vnd frow Margarethen finer muter ze mittem meyen vnz an XX mütt dinkels ob der dürfftigen alz vil tourdi, alz das burgerbuch eigentlich wiset.

Item die Thüringa gebent jerlich vmb phingsten ein Spende von Frem vatter selig alz der burgerbuch wiset.

Item die dürfftigen des nidren Spitals gebent jerlich ze mittem meyen ein Spende vnz an XII mütt von frow Annen Guterer wegen, Alz das burgerbuch wiset, Git man nüt.

Item Niclaus wül gibet ein spend ze mitten meyen Alz das burger buch wiset.

Item die burger gebent jerlich ein Spend ze vß gender phingst wuchen von dem gelück ze Widow.

J u n i u s.

Item die Lüttschen herren von Berne gebent Jerlich vff vnssers herren fronlichamen tag ein Spende von Niclaus seligen von Linnach Alz das burger buch wiset.

Item der Seilerren Spital gibet jerlich vff Johannis baptiste ein Spende von dem abberg Alz der burger buch wiset. Gitt man nüt.

Item Johans Nieder gibet jerlich vß Johannis Baptiste ein Spende Alz der burger buch wiset, Gitt man nütt.

Item die burger gebent Jerlichs vff der X^m. Rittern tag ein Spend von dem Stritt von Louppen.

J u l i u s.

Item die Lüttschen herren von Berne gebent jerlich ein Spend vff sant Margarethen tag von Ruff seligen von Steinenbrunnen Alz der burger buch wiset.

Kesa ewirtin Josß buwllis gebent ein Spend vff sant Jacobs tag von Mehen von Linnach Alz der burger buch wiset, Git man nütt.

Item der nider Spital gibet ein Spende von Katherinen wegen von Swarzenburg vnd Nicolay schribers acht tag vor Jacobi Alz der burger buch wiset, Gibet man nütt.

A u g u s t u s.

Item die Lüttschen herren von Künik gebent jerlich vff vnsser fröwen tag in ougsten von Byschoff Berchtolß wegen von Straßburg Alz der burger buch wiset.

S e p t e m b e r.

Die Spitel herren zu obren Spital gebent jerlich von Johans walen wegen von grhers ein Spende vff vnsser frouwen meß ze herbste Alz der burger buch wiset.

Item die ffrouwen von Znderlappen gebent jerlich vff vnffer frouwen tag ze herbſt ein Spende von Nicolaus ſeligen von Gſchi Alz der burger buch wiſet.

O c t o b e r.

Item die dürfftigen des obern Spitals gebent jerlich vff Sant gallen tag ein Spende von burkart von linnach vnd Katherina ſin ewirtin Alz der burger buch wiſet, Die git man mütt.

Item der nider Spital gibet jerlich vmb ſant gallen meß ein Spende vnz an XIII mütt dinkeln von Jennin von linnach Alz der burger buch wiſet. Git nüt.

N o v e m b e r.

Item die Herren von Künik gebent jerlich fünf mütt vnd die Lütſchen herren von Berne vier mütt dinkeln An ein Spende vff ſant Andres tag von Bernerinen wegen, Die gend nüt.

Item die dürfftigen des nidern Spitals ze Berne gebent jerlich vff ſant Martin meß zwölf mütt dinkeln an ein Spende von her peters wegen von vnz Alz der burger buch wiſet, Git man nüt.

D e c e m b e r.

Item die Lütſchen herren von Berne gebent jerlich vff ſant Lucien tag Acht mütt dinkeln An ein Spende von dem Sidy von Krouchtal Alz der burger buch wiſet.

Item frow Anna von Krouchtal vnd Meſa, Joſk buolis ewirtin git Fetwedre ein halb Spende vff ſant lucien meß von Johann ſeligen von linnach vnz an zwölf mütt dinkeln Alz der burger buch wiſet.

Item Cuno ſelig vom holz gibet jerlich von ſinem vatter ein Spend In der nechſten wuchen vor wienachten.

Item die burger gend Jerlich vff ſant Johann tag ze wienachten ein Spende von der gügelleren wegen.

Item hans von buch gibet ein Spende.

Item Peter von Wabren gibet jerlichs ein Spende von sinem vatter vnd henzman zigerlis sin schwager von sinem wib.

Item halter

Item die frouwen im rüwental.

Dies Verzeichnis, dessen erste Seiten fehlen, ist dem Steuerverzeichnis des Jahres 1405 vorausgehftet und befindet sich auf dem Staatsarchiv Bern; demselben sind, soweit es nicht anders bemerkt ist, sämtliche folgenden Schriftstücke entnommen.

II.

Die beiden ältesten Verzeichnisse der bernischen Ausbürger.

A.

Verzeichnis der bernischen Ausbürger im Jahre 1406.

Denne Von den Bsburgern ir Vdelzinse von ir burgrecht als hie nach stat.

In Anthonien guglen Viertel.

Primo Her Peter Frisching gibet alle Jar vf sant Andres tag von sinem Burgrecht I guten guldin vf sinem huse zwuschen thüringinen vnd vrich gisenstein seligen (Zusätze: lit nu vf des obgenanten her peters hus In der Nüwenstat anthonin grafen. Item lit nu vff frischinginen hus an der kilchgaß.).

Item vrich von Banmoß ist burger vf dem gesellschaft hus zem tistelzwang vnd gibet Jerlichs vff Sant Andrestag I guldin.

Vdry von Wibelspurg gibet Jerlichs vff Sant Andres tag von sinem burgrecht einen guten guldin, hat vdel vff ludwigs von Söftingen hus an der meritgassen schattenhalb.

Heinrich von Columbier gibet Jerlich vff Andree zwen tütsch guldin vnd hat vdel vff hern Johannis hus von Buben-

berg an der kilchgassen schattenhalb vnden an dera von blankenburg.

Item Beatrix vnd Brjella petermans seligen tochteri von Ringgenberg gebent ietwedre einen guldin vff Andree, hant vdel vff das hus von Blankenburg. Wenne man si hat für Ingefessen burgerin, so gebent si nükit, daz ist so sy mit Iren emannen vff vnßern vestinen jessen, oder aber in vnßer Stat zugen.

Item Hans vlich vom Stein von Solotren, gibet Andree einen guldin von sinem Burgrecht vff Peter von Brtinon hus, niden der von Frienisperg hus (Zusätze von späterer Hand: lit nu vff hinderichs hus. ist tot. mortuus.).

Denne In Vrichs Von Gisenstein vierteil.

Herr Johans Vtlinger git Jerlich von sinem Burgrecht vff sant Andres tag I guldin vff sins vatter seligen hus zwüschent jalkman vnd teitinger.

Denne Brotschi von Wallis Ist burger an peter Niders hus niden an der hormaßgassen zwüschent der alten wissanin vnd gruber dem zimerman In den worten daz er Jerlich vff Sant Andrestag gibet II guldin. Datum feria V^a post egidy Anno etc. VI^o. (2. September 1406.)

Denne In Ital hezels Viertel.

Denne Herr Ruff von Wiffenburg kilchherre ze Frutingen gibet Jerlich vff sant Andres tag von sinem Burgrecht V gut guldin vff der schür vnd garten Heinrichs Ottembachs zwüschent Niglis grumis vnd lengsinger (Randbemerkung von anderer Hand: mortuus).

Herr Hemman von Büttikon, Ritter hat vdel umb l (50) guldin vff der Schür vnd garten Cunen von Swarzburg ob Schefenbrunnen In den worten alz der brief wiset vnd gibet Jerlichs vff Sant Andres tag III guldin. Datum III die mensis Augusti anno domini m^occcc^oII^o. (Randbemerkung: mortuus.)

Denne In Peter Pfisters Viertel.

Des ersten Jungher Wolfhart von Brandis gibet Zerlich von sinem Burgrecht vff sant Andres tag V gute guldin vff dem huse Johans von Grners genempt Wala zwüschent vlrich gloggnex vnd Niclaus Toffen, lit nu vff peterman buwliß jeshus an der meritgassen.

Der Comendur vnd das hus ze Sumeswalt gebent Zerlich vff Andree V guldin von Frem burgrecht so si hant vff der tütschen herren hus von Künik So der Berneren was gelegen an der kilchgassen sunnenhalb.

Denne Her Peter von Barmis Probst ze Hettiswile gibet Zerlich von sinem Burgrecht einen guten guldin vff der Schüre Peters von Krochtal zwüschent Wolin vnd Johan von schafhusen.

Denne Geory gumpanet von gurtalrin git Zerlich vff sant Andres tag I schiltfranken, het vdel vff der hofmeistri hus.

Denne her Peter von Bilax, kamrer ze Lustrach git Zerlich vff Andree I schiltfranken, hat vdel vff her Peter Frischings hus an der Meritgassen schattenhalb zwüschent vlrich von gisenstein vnd Thüringen, lit nu vff des obgenanten herr peters hus In der nūwenstat an thonis grauen hus.

Denne Rudolf Mötellin von Ravenspurg gut Zerlich zwen guldin vnd het vdel vff Peter Matis schür An tshekenbrunnengassen.

Denne Gitschart von Raron gibet Zerlichs vff Michahelis V guldin vnd het vdel vff dem huse vlrichs von Dürron In der Nūwenstat zwüschent Johans Matter vnd Biderben.

Denne Vincencius grottschöw von Jenff hat vdel vff Peter Matters seßhuse an der meritgassen vnd gibet Zerlich vff Andree II guldin.

Denne Jacob von Koll von Jenff hat vdel vff Clewis Segensers hinderem huse In der Nūwenstat vnd gibet Zerlich vff Andree II guldin.

Denne Peter Carolet vnd sin Sun hant vdel vff des großen weibels hus Ringgen an der Spitalgassen zwüschent

Blin vnd hartman Soloffer vnd gebent Zerlich vff Andree III guldin.

Denne Nicolaus de Ple von grafers hat vdel an Peter Diesbachs schür an der Colotennmatten hinder sinem hus, gibet vff Andree I schiltfranken.

Denne Wernlin Dietinger von Jenff hat vdel an sinem huße zwüschent Peter Ernis vnd castellern vor den prediern vnd gibet Zerlich II guldin, oder XX blaphart für I guldin. (Zusatz von anderer Hand: nichil dat de iussu consulum.)

Denne tshentj von Bemont gibet Zerlich Andree II guldin oder XX blaphart für I guldin, hat vdel vff Johannes Ebingers stal an der hormansgassen so zeiningers was!

Denne die drye Lamparten so daz Buluer feil hant gebent Zerlich III guldin, hant vdel an strelers hus.

Jungher Rudolf von Arburg, her Türing vnd Rudolf sin Sün sint burger vff der Statt Alten Reben vnd gebent Zerlich vff Sant Andrestag ein mark Silbers. Datum feria III post Bartholomeo anno m^occcc^oVI^o. gilt VII flor. (25. August 1406.)

Graff Berchtolt vnd graff Egen von Kyburg sint burger vnd gebent Zerlich beide vff Sant Andrez tag I guldin. Datum feria VI^a ante egidy anno etc. VI^o. (27. August 1406.)

Herr Wilhelm vnd herr grymm von Grünenberg geben Zerlichs vff Andree VI guldin.¹

Herr Hans von Valkenstein hat burgrecht vff der burger koufhus vnd gibet Zerlichs vff Sant Andrez tag ein mark Silbers, VII flor.

Item die von Nüwen Stat gebent Zerlichs vff Sant Andrez tag von Frem Burgrecht der Stat ein mark silbers, VI guldin.

Denne so gebent Die von Sanen vnd die von bsch Zerlichs vff Sant Andrez tag von Frem burgrecht zwo mark silbers, X flor.

¹ Ist von anderer Hand nachgetragen worden; die Herren von Grünenberg traten erst am 27. November 1407 in das bernische Burgrecht. (Freiheitenbuch 165.)

Denne so gibet der edel wolgeborn her Graff Cunrat von Friburg, her vnd graff ze Nüwenburg Jerlichß vff Andree von sinem burgrecht ein mark silbers, VII flor.

Denne gibet Jerlichß das goßhus von Nüwenburg von Frem burgrecht der Stat zwo march Silbers.

Denne gibet die Stat von Nüwenburg von Frem burgrecht Jerlichß vff Andree zwo march silbers, X flor.

Denne die von Hallwil vff Andree I march silbers, VII flor.¹

Denn hat der Abt von Sant Peter vff dem Swarkwald vnd der Convent vdel vff hüningers hus an der kilchgassen ob des von Söfftingen hus vmb ein halb margt silbers vff andree, III^{1/2} flor.²

Tellbuch des Jahres 1406.

B.

Verzeichnis der bernischen Ausburger im Jahre 1429.

Dis sint die vdelzinß von den vßburgern.

Primo so git Graff Haunß von Friburg her vnd graff ze Nüwenburg von sinem burgrecht ein mark silbers, oder VII guldin da für.

Denne git die Statt von Nüwenburg von Frem burgrecht zwo march silbers, oder X guldin da für.

Denne gebend die von der Nüwenstatt von Frem burgrecht ein mark silbers oder VI guldin da für.

Denne gebent die von Sanon vnd von Ösch von Frem burgrecht II mark silbers oder X guldin da für.

Denne Her Hans von Falkenstein von sinem burgrecht I mark silbers oder VII guldin da für.

Denne das goßhus von sant peter vff dem Swarkwald von sinem burgrecht ^{1/2} mark silbers, oder 3^{1/2} guldin da für.

Denne die von Hallwil von Frem burgrecht I mark silbers oder VII guldin da für.

¹ u. ² Eintragungen von späterer Hand, vergl. Tillier II, 39 u. 45. Die Herren von Hallwil traten erst 1415, das Kloster St. Peter erst 1416 in das bernische Bürgerrecht ein.

Denne Jungher thüring von Arburg von sinem burgrecht I marck silbers oder VII guldin da für.

Denne Her Grim vnd Her Wilhelm von Grünenberg von Frem burgrecht VI guldin (bei dem Erstern steht der Zusatz: mortuus; bei dem letztern: resignavit).

Denne her Grim von grünenberg selig hat zwö tochtren gelassen, Agnesen vnd Magdalen, Die gebent II guldin zu udelzins vnd nit mer.

Denne Jungher Hiltbrant vnd peterman von Raron von Frem burgrecht V guldin, für einen guldin I & V s.

Denne Beatrix vnd ursula petermans seligen von Ringgenberg töchtren gebent von Frem burgrecht jetwedre I guldin.

Denne Jungherr wolffhart von Brandis von sinem burgrecht V guldin.

Denne das Hus von Sumiswald git von sinem burgrecht V guldin.

Denne her Peter von Barmis probst ze Hettiswil git von sinem burgrecht I guldin (Randbemerkung: mortuus).

Denne Jacob von Koll von Jenff git von sinem burgrecht II guldin.

Tellbuch von 1429.

III.

Die beiden ältesten bernischen Kriegsordnungen.

A.

1410, 26. Mai und 1415, 28. März.

Dis ist die ordnung, So wir, die von Berne vnder vns vnd die vnsern In vnser Statt gesehett vnd ouch die gesworn hant, Besunder wie wir vns In kriegen halten sollen, actum et praeteractum die lune post vrbani anno domini etc. cccc^ox^o.

Des ersten, wer der wer der ane junder vrlub vnser Schultheissen und Rates In dem kriege, oder so man sich krieges versech von vnser Statt kerte vnd füri, Der sol ewenlich niemer me In vnser Statt komen, vnd sol man ouch alles sin gut lidenklich ze vnser Statt handen nemen ane alle genad, darzu so sol ouch derselb Rechtlos vnd erlos sin.

Wir meinen ouch das wir, Noch nieman der vnsern Disen krieg brönnen sol vnz vff die stund, Das wir die vorgeanten von Bernne das erloben ze tünde, actum feria quinta dierum pascalium anno etc. XV.

Wir füllen ouch alle vnd Jeglicher insunder gehorsam sin vnserm Schultheissen oder venren oder vnsern Houptlütten, was si vns heissent tun, wand ungehorsami vil übels vnd schaden bringett; weler aber ungehorsam were, Ist das denne vnser Schultheis, venre, oder hoptlüte, dem oder denen gebent gute streich, oder was sie Inen teten, wenne denne vnser Schultheis, vnser venre oder hoptlüte, oder die so Inen des hulffen hie heime gesprechen bi Inren eiden, das si dz haben getan durch vnser Statt nutz vnd ere willen vnd nit von ander vrentschafft wegen, die füllent denne von vns vnd von vnser Statt vnd von menglichem vrsech harum lidig sin, vnd weler ouch dar nach kein Rache tete mit Worten mit wergfen vnserm Schultheissen, venren oder hoptlütten, oder den, so Inen des hulffsin von der getatt wegen so Inen wer beschechen von Ir ungehorsami, der vnd die sol Jeglicher geben zwenzig pfund Stebler vnd ein Jar varen von vnser Statt ane genade.

Denne, wer ouch der were, So man mit der paner uszüchet, der deheine Irtag oder kriege anhub, oder swert, meisser oder andri wäfen über den andren freffenlich zuge vnd er des berett wurd, der sol ane gnad zehen pfund stebler geben vnd ein Jar von der statt varen, wundett er Inn aber, So sol der einung drivalentig sin an zit vnd an pfeningen.

Wir haben ouch einhellentlich gesezt vnd geordnett, wer der ist der vns in disem krieg oder zog deheiner leye kouff zu fürett, es sy In Stett oder vf das land, das der vnd die guten Friden zu vns vnd von vns (haben sollen), Also

das Jme nieman weder laster noch leid tun sol an lib noch an gut; wer aber hie wider tete, den meintin wir an lib vnd an gut ze straffen nach sinen schulden; actum ut supra.

Wir haben ouch gesezert, wer der ist, der deheinem vnsern fründen oder Gytgnossen In dijem kriege wenne si mit vns ziehent dehein übel wort oder werf teti oder butti, der sol das bessren gleicher wiß als ouch das In vnser Statt beschehe vnd dennacht fürer als vnser zweihundert bescheidenlich dunkett, wond wir alle mit einanderen früntlich und brüderlich leben söllen vnd wellen.

Weler ouch dehein kilchen freffenlich vffbreche oder deheinen geistlichen man oder dehein frouwen freffenlich angriff oder schlug, der sol umb die hand komen sin, vff vnser gemeind gnad.

Dar zu so sol ouch nieman der vnsern weder der Herren, Stetten noch lendren, So nit vnser offenen vhent sint, weder Jr lüt noch Jr guot schedigen noch angriffen weder mit Roub noch mit brant, noch ane das in deheinen andren weg.¹ Doch esig guot, so man nit anders hätt noch veil finden noch ze kouffen haben mag, mag man bescheidenlichen vnd allein ein bloß notdurft vngesfarlich nemen, weler aber dar uber fuore, neme oder roubete esiges quotes, denne er des males bedörft, der sol das bessren mit zechen pfunden stebler vnd ein Jar von der Statt varen vnd dar zu das genomen vnd geroubet guot fürderlich widerferen. 1)

Vnd ob allen dingen haben wir ernstlich gesezt, das wer der ist, der von siner vaner fluche, so es ze nöten kem oder komen wölt, der sol in vnser Stat ewenclich niemex me komen, ze gleicher wiß, als ob er einen todslag in vnser Statt getan hett. Dar zu sol alles sin guot vß vnd Jme das minder vnd das mer veruallen sin vnser Statt ane alle gnade; were aber der als arm, so sol man vff In stellen vnd wo man jnn ergriffett vß oder Jme, da sol man ab Jme richten, als ob einem böswicht und übelstünden manne ane alle genad. 2)

¹ Vergl. dazu den gleichlautenden Beschluß des Rates von Zürich vom 17. April 1415 (Abschiede I, 145).

Wenne wir ouch ze wechen komen, wer denne blünderthi oder jeman üht nemi, e die sach vnd der stritt geendett vnd erobert wurd, der ist vns verfallen vmb lib vnd vmb guot ane alle genad.

Wenne wir ouch mit der paner vsziehen, wer denne für die paner uß schaltett, oder wider heim vert ane junder vrlob sines venrs vnd houptlütten, es sye vßvarende oder wider heinvarende, der sol zehen pfund stebler geben vnd ein Jar von der Statt varen ane genad.

Vnd ob allen dingen so ist besorgett vnd berett bi lib vnd bi guot, dz nieman ane erlauben des Schultheissen vnd der venren vnd der houptlütten enfeinen vßlouff tu, noch vßser der statt louff ob joch die vrent da vor weren. 3)

Von anderer Hand sind folgende Veränderungen und Zusätze angebracht worden:

1) Der Satz von: doch esig guot — nemen' ist gestrichen; das folgende lautet: weler aber das über füre vnd nitt hielte, der sol das besseren mit zehen pfunden stebler vnd ein Jar von der statt varen vnd dar zuo das genommen vnd geroubett guot fürderlich wider keren. Doch har Jun der Schultheissen, houptlüte vnd venren erlaub, wüssen vnd willen vorbehalten, die ouch sölichß nach gestallt der sach es sy esiger spis halb vnd just verhandlen mögen als si bedunckt guot vnd ze tuond sin ane genad.

2) Wann wir ouch zuo einem gevechte oder slacht komen, were dann das Jemand der vnnsern schryen vnd die lüt zuo fliehen bewegen wurd, der vnd dieselben söllen ander die vnnsern, welche die sind erstechen vnd umbringen vnd welch einer das tuot, der sol deshalb ganß unbekumbert, junder von vnns, den fründen vnd menklichen zuo ewigen ziten unverjuocht sin vnd beliben.

3) Doch so behalten wir vnns selbs vor, das vnnsere Schultheis, houptlüt, venre vnd amptlüt har Jun meren oder

mindren, endren oder ganz abtuon megen nach gelegenheit vnd gestallt der sachen an genade.

Satzungenbuch R Nr. 340.

B.

1443, 11. August und 1448, 2. Januar.

Dies ist die ordnung, So wir, die von Bern über uns vnd die unsren In vnd vßwendig vnser Stat In Reisen vnd kriegen ze halten gesetzett hand vnd ist die nuw vnd gerechter ordnung, denn die so hie nach statt¹, actum orastina circumcisionis anno domini etc. xlviij, als man minen herren von Saffoy wider die von Friburg zu hilff zoch.

Zu dem ersten Ewerent die Houpplüt das volk nit zu uerweisen noch ze uerfüren denn mit des uolkes mertheil willen vnd wüßent.

Item denn swert ein gemeind den Houppluten gehorsam ze sinde vnd nienen hinku louffen vnd nutz an ze uachen noch keinn zug noch antrag zu tund, dann mit der houpplüt willen vnd wüßent.

Item swert der Schützen venrr das venli nienen hin ze tragen vnd die schützen nienen hin ze louffen, denn mit ir hauptmans willen vnd wüßent vnd als ferr als er si ordnett.

Item So swert der schuzen höpftmann nienen hin ze zichen mit den Schuzen denn als ferr In die houpplüt heiffend vnd ordnend.

Item So swert der venrr die baner nienen hin ze tragen noch da mit ze zichen, denn mit der houppluten willen vnd die vffrecht zu haben als ferr er mag vnd dabi zu sterben vnd zu genesen, als ferr er lib vnd gut hatt.

¹ Damit ist die Kriegsordnung A gemeint, welche im Satzungenbuch hinter B aufgezeichnet steht.

Item es soll ouch kein hauptmann von Stetten lendren vnd Emptern noch lantgerichten den sinen erlauben, Jenen hin zu louffen ane der obren Houppluten wuffen vnd willen.

Item was vichs Im veld gewonnen wird, das sol man ouch vfferm veld nit füren, denn Im veld verkouffen umb daz man zu essen hab.

Item man sol ouch nach bi der baner ligen vnd sich dar zu nechst so man mag schlachen.

Item man sol ouch ordenlichen vnd andechtenelichen meß losen vnd sol ouch denn Jederman sin were vnd sinen haupt-harnesch bi Im han.

Item das man nit böß swüre tühe.

Item man sol ouch den fründen nutz nemen vnd das man Inen das Ir bezal vnd junder wer deheinen kouff zu für, das man dem das sin gelt.

Item das nit spile.

Item das man priester noch frouwen noch kind schelke, die nit schlache noch beroube.

Item das man kein kilchen vffbrech, beroub noch das Sacrament, den Louff krisen¹, den Jungsten touff² noch anders des glich ding handle, smeche, noch Jenen hintrage noch ziche.

Item Es sol ouch nieman nutz brönnen vnz vff die stund das man dz ze tund erlaubett.

Item ob ouch die hauptlüt Jeman von siner vngheorsam wegen streich geben, Ist das da den hauptluten vnd venrren mit Worten oder werken Jeman dehein rath tete, der vnd die sol Jeglicher XX ſ stebler geben vnd ein Jar von der Statt oder dem land oder dem kilchspel dannen er ist varen an all gnad.

Item wer ouch der ist, so man mit vnser baner vß-züchett der denn deheinen Irntag oder krieg anhub, oder swert, messer, oder ander waffen uber den andren freuenlichen zuge vnd er des berett wurd, der sol an gnad X ſ stebler geben

¹ krisen = geweihtes mit Balsam gemischtes Salböl.

² der jungste touf = die letzte Ölung.

vnd ein Jar von der stat oder sin land oder dem filchspel da sin wonung ist, varen; wundet er Inn aber, so sol der einung drivaltig sin an zitt vnd an pheningen, Schlecht oder sticht oder schust er Inn zu tod, so sol man ze stund ab Im richten gleicher wise, als ob einn todschlag in vnser Statt getan hett vnd er ergriffen were.

Item vnd ob allen dingen haben wir ernstlichen gesezett, das wer der ist, der von siner baner fluche so es zu nöten kem oder komen wölt, der sol In vnser stat niemer mer komen, gleicher wise als ab er einn todschlag In vnser statt getan hett.

Dar zu so sol alles sin gut, vß vnd Inn, das minder vnd das mere, vnser stat an alle gnad ueruallen sin, wer aber der also arm, so soll man vff Inn stellen vnd wa man inn ergriffet, vß oder Inne, da sol man ab Im richten als ab einem bößwicht vnd ubel tünde manne an alle gnad.

Item wenn wir ouch zu uechten koment, wer den plundert oder ieman uñit neme, e die sach vnd strit geendett vnd erobert wurde, der ist vns veruallen vmb lib vnd gut an alle gnad.

Item so hand wir ouch gesezett das nieman kein müli an Ir geschirr, weder Inngeschirr noch andrem berouben noch wüsten sol. Bi der pen, welcher das det vnd das vff Inn kuntlich wurde, das der vnd Jeglicher von der stat oder land, danner er denn ist, ein Jar varn vnd X \bar{a} stebler zu buß geben sol an all genad, denn von soliches der müli geschirren zerstörenß wegen vil gebresten In heren vff statt, der nutzlich verkommen ist. Actum vor Röffenberg II die augusti anno domini m^occcc^oxlili.

Satzungenbuch R Nr. 339.



IV.

Ratsbeschlüsse, betreffend den Besuch Kaiser Sigismunds.

1414, 25. Juni.

Diß ist Die ordnung, So In der Statt Berne von kung Sigmundus, Römijches kuniges gemacht ist crastina Johannis Baptiste anno m.cccc°.xiiii°.

Primo, dz man verſchrye wer der wer, der vnzucht, vffloiff oder ſemlich vngewanlich freuell oder geſchrey machti, dz der vmb die hand verfallen iſt vnd doch die löſen mag mit X phunden oder mit einr größren buß nach erkantnuſſe der Reten.

Item Sol man die gassen Rumen nemlich all gassen vnd den platz mit miſt, mit herd¹, mit zimer² vnd mit allen andren ſachen hinnan ze fritag by einer buſſe einz phung, verbehept phlaſter vnd ſtein, die man nüt wol ab ſtett bringen mag.

Item vmb die lüt, nemlich eynunger, todſleger zc. ze Eren³, iſt geordnet, dz (hier bricht das Stück ab).

II. Item, die ſöllent kuchi beſorgen zu den Bredhern vnd betti entlechnen, vnd kameren vnd tiſch beſorgen vnd andre ding: Rudolf Zigerli; Bremgarter.

Item vmb ſtallung ze beſorgen tund die venr.

Item zu dem win: R. Im Wil, Höſtnagel.

Item zu dem Brot: Cuno Heßel, Blindman, der alt Torman, Irveney.

Item zu dem fleiſch: Balmer, Ghyſenſtein.

Item zu den viſchen: Ruf von Sibental, Sefrid.

Item Herberg ze geben: Hürnberg, Entz, Matter.

Item Ruchimeſter: Jo. Zigerli, R. Zigerli, Heßli.

¹ herd = Erde. ² zimer = Bauholz. ³ eren = beſchenken, begnadigen.

Item Bollinger, Sefried find houptlüt zu dem Roßvolch.

Item die venr zu dem Fußvolch.

Item Cuno von Hertzen der knaben houptman vnd Jost.

Item lügen vmb ftallung vnd herbergen In allen vier-
tellen: Hürenberg, Jacob von Ballingen, P. Burgistein, Pfister,
P. Ledlinger, P. von Bürren, Gugla, Ruf von Sibental,
Cunrade Justinger, Gysenstein, P. Swab, Henß Wagner.

III. Memoria für vnsern herren den künig ze bringen.

Des ersten ob vnserz herren des küniges gnad begert für
eynungen, Todsfleger, So schlecht eynungen oder Todsfleg in
gehem zorn beschehet oder des glich getan hand, Sol man
desselben vnserz herren des küniges gnad gehorsam sin.

Item vmb die trostung mit worten oder mit mulstreichen
oder schlecht wundenen gebrechen hand, Sol man ouch vnsern
herren den künig eren.

Item von Richarz wegen von Bubenberg, ob vnser herre
der künig für Jun bete, ist er ouch ze eren.

Item vmb morder, diep, vergifter vnd desglichen schedlich
lüt, die so In trostung todsfleg begangen arm oder bein ent-
zwei geslagen hand, als Henz Tachsegger,

Die So In vnser Statt vflöff gemacht hand vnd darum
von vnser Statt geslagen sind,

Die So an alle gnad vnser Statt vnd land von bosheit
wegen ver sworn hand,

Die So von vnserz herren des küniges wegen ouch von
dem land by zechen milen har In nit ze komen gesworn hand,

Die So von Geltschulde wegen ouch von der Statt ge-
sworn hand,

Die So ane eynd von Tro mistat wegen vnser Statt vnd
land geschücht hand vnd entwichen sind,

Item Die alle vnd dero glich sol man nicht eren,
Denne vnserz herren des küniges gnade diemütentlich ze bitten,
dieselben sin gnade ze vberhebend zc.

IV. Schenken.

Denen von Basel VIII kanten; den von Zürich III kanten; den von Friburg, Luzern, Biell, Solottren, Swiz, Bry, Vnderwalden beide, Zug, Glarus, Thun $\frac{1}{2}$ söm wins, Burgdorf $\frac{1}{2}$ söme wins, Urberg, Bürren

V. Item vmb Yörien tochter an der matten, So Ir man vergift, lit ein brief vmb.

Item Mattis Segensers jun der den knaben murden wolt Im graben.

Item Röntinger der messersmit het gestworn vber daz lamperch gebirg, lit ein brief vmb.

Item Henz man Suter ouch, also lit ouch ein brief vmb.

Item Bleyerra, dz sy den Juden etwz in einen brunnen leit.

Item Cunen Scherers swester von Zbisch, dz sy ze Bürren dz gift In ein züber leit.

Item Henz Tachjegger hett In einr trostung Rudin Kobis verwundet vnd Im sin arme vnd bein enzwei geslagen.

Item Michel Binden von trostung brechen V iar.

Item Peter Lor het I brief an

Rintinger, der snider, Lampper, Henz Slosser vnd ander, die sint vsgeslagen von der vflöffen wegen.

Item hensli Letsch erstach by nacht vnd by nebel henslin von Gyg In einer guten trostung, vnd die So Im sin hulfen.

VI. Item, die schlecht Gynungen verschult hend, sol man eren.

Item Slecht Todfleger von gachem zorn sol man eren.

Item die Trostung brachend, sol man verschriben nach vndercheid des trostung brechens, sol man eren an Tachjegger.

Item die So an gnad die Statt vnd das land verfworn hand, sol man nüt begnaden.

Item die So von Bosheit wegen, es sy Tubstal gift geben an eyd vom land sind, sol nieman eren.

Item die So von des künigs wegen vom land geschworn hand, sol man sich vberheben, wölte sich der künig nüt geraten, sol man sich bedencken.

Item die So von löffen wegen vorziten von der Statt geslagen sind, sol man nit eren.

Item die So von geltschuld wegen uß sind.

Richard von Bubenberg sol man eren.

Item ze besorgen, daz die so harin geführt werden von Todflegen wegen, sich richten mit den fründen.

Item Bußen, ob Jeman vßlöiff oder freuell begat, wz des buß ist, Sol sin komen vmb die hand an gnad (und mag es lösen nach der reten und burgern erkantnusse ist durchgestrichen).

Item von der Suppen wegen, dz die nieman vorderen sol.

Item vmb die schlüssel dem künig ze antwürten.

Item Bottschaft gen dem künig.

Item Bottschaft mit Sin gen Basel.

Item für die burger vmb die venli.

VII. Memoria an den künig.

Item des ersten von des zolns wegen, als die vnseren kouflüte ze Straßburg, ze Basel, ze Costenck 2c. großen zoln geben müßend vnd aber In vnserem land gar sicher varend vnd gar kleinen zoln gebend.

Item vmb vbelstetig lüt ze erwerben. dz man die in dem Rät verteilen mug, nach der vrteil Ir mißtät offentlich lesen vnd darnach richten.

Item von der lechnen wegen.

Item vmb der zoln vnd gleit ze Bleichenbach In vnser Statt vßzenemen.

Item der Bottschaft ze emphelchen von der lechnen wegen.

Item von des zoln vnd gleit wegen ze Bleichenbach.

Item ze erwerben fryhheit für die acht.

VIII. Diß ist der kost, so wir gehebt haben, von vnserß herren des küniges wegen, nemlich mit allen sachen als hienach geschriben stat.

Primo vmb fleisch In der obren schal geburt In ein summm lxxxiiii \bar{s} , xi s., xi d., vi s., ix d., i \bar{s} , v d. vnd ii brfer.

Summa In der Midren schäl lxx \bar{s} , iii s, iv d.

Summa totalis in beiden schalen Cxliiii \bar{s} , ii s.

Item Scheidmacher I \bar{s} VI s.

Item Jo. Zigerlin I \bar{s} IV s. vmb alß swinis.

Unnütze Papiere, Bern I.

V.

Die auswärtige Politik Berns während des alten Zürichkrieges.

Als ein Hauptgrundsatz bernischer Staatsweisheit galt während des gesammten 14. Jahrhunderts die Aufrechterhaltung guter Beziehungen zu Savoyen; denn wenn Bern von diesem Staate, der seine Grenzen bis zum Schwarzwasser und bis zur Saane vorgeschoben hatte, nichts zu fürchten hatte, so konnte es seine gegen den kleineren Adel gerichtete Vergrößerungspolitik ungehindert zur Ausübung bringen. Daher war es jeweilen gerne bereit, die alten Bünde mit Savoyen zu bestätigen (1364 und 1384) und die in diesen Bündnen vorgesehene Hülfeleistung den Grafen zukommen zu lassen (z. B. 1384). Wie aber die Berner das savoyische Lehensgebiet Oltingen im Jahre 1410 für sich beanspruchten, so trat an die Stelle des bisherigen Freundschaftsverhältnisses eine so feindselige Spannung, daß man den Krieg für unvermeidlich hielt.¹ Die Angelegenheit wurde aber auf dem Wege diplo-

¹ Siehe über die Oltingerangelegenheit die Darstellung von Dr. Bähler im Berner Taschenbuch 1883 und die oben unter III abgedruckte Kriegsordnung der Berner vom 26. Mai 1410.

matischer Unterhandlungen friedlich beendigt und ein neuer Bund, in den auch Freiburg eingeschlossen wurde, stellte am 18. Januar 1412 die Freundschaft her.² Aber gerade dieses Bündnis brachte nun die Berner in einen eigentümlichen Konflikt mit den Eidgenossen. Dem Adel des Walliserlandes war nämlich die enge Verbindung des wallisischen Oberlandes mit Luzern, Uri und Unterwalden (seit 1403) jedenfalls verhaßt; noch unangenehmer mußte es ihm sein, als auch das Vivinental und das Gschental zu der Eidgenossenschaft geschlagen wurden, da ja dadurch eine enge Verketzung des Oberwallis mit den verbündeten Orten hergestellt wurde. Diese Verbindung sollte gesprengt werden. Amadeus von Savoyen gewann den Landvogt von Wallis, Gitschhart von Raron, und dessen Verwandten, den Bischof von Sitten, für sich; mit deren Unterstützung zog ein savoyisches Heer durch das Wallis und eroberte das Gschental. Jedenfalls fand dies vor dem 17. Juli 1414 statt, an welchem Tage auf des Königs Wunsch hin die Eidgenossen in der savoyischen Angelegenheit einen Aufschub gestatten.³

Die Berner befanden sich mithin in einer höchst unangenehmen Lage: die beiden Angeklagten waren ja ihre Freunde, der eine seit 1412 als Bundesgenosse, der andere — Gitschhart Raron — seit langer Zeit als Ausburger. Zudem mußten sie sich dem König Sigismund verpflichtet fühlen, der ihnen alle Freiheiten willig bestätigt und der während seines Besuchs in Bern den Herzog von Savoyen höchlichst ausgezeichnet hatte. Welche Stellung ursprünglich Bern in dieser heiklen Frage einnahm, ist aus Mangel an urkundlichen Belegen nicht zu erkennen. Erst als die Eidgenossen Ende 1416 das Gschental zurück erobert und die drei Orte Luzern, Uri, Unterwalden ihre Stellung im Wallis durch Verburgrechtung mit den Zehnten Ernen, Münster, Goms, Naters, Brieg, Bipp, Gradetich und Siders verstärkt hatten, da ergriff Bern plötzlich Partei für den von den Wallisern vertriebenen Raron.

² Recueil de Fribourg, VII, p. 8.

³ Abschiede I, 141.

Ohne Zweifel ist die Vergrößerung und Verstärkung der Macht der drei Waldstätte die Ursache dieses Entschlusses geworden. Denn jetzt war den Bernern jede Gelegenheit, nach dem Wallis hin sich auszudehnen, genommen. Nicht als eine Stärkung der gesammten Eidgenossenschaft betrachtete man die Verbindung der Waldstätte mit dem Wallis, sondern als eine Schwächung des eigenen Staates. Wohl stand ja Bern mit den drei Orten im Bunde, aber nur so lange pflegte man den Bundesbestimmungen nachzuleben, als die gegenseitigen Interessen nicht aufeinanderstießen; war letzteres der Fall, so trat jede Rücksicht auf das gemeinsame Ganze in den Hintergrund, und jede staatliche Entschliebung wurde einzig und allein im Hinblick auf den Nutzen des eigenen Ortes gefaßt. An diesem Uebel krankte die gesammte Eidgenossenschaft, und ungerecht wäre es, wollte man den Bernern ausschließlich den Vorwurf der Eigennützigkeit machen.

Die Luzerner haben die die Berner leitenden Motive auffallend richtig durchschaut, wenn sie schreiben: die Berner erklärten öffentlich, Gitschhart von Naron habe an ihnen unehrlich gehandelt und sei meineidig und nicht ihr Bürger. Nun aber ist er ihr Bürger, lieb und wert, seit die von Wallis unsere Bürger geworden sind; „vor was er inen nüt. Dabi man sol wol merken, was muotwillen die Berner tribent.“⁴

Berns Ansichten wurden völlig geteilt von Schwyz, dem die ennetbirgischen Erwerbungen schon immer verhaßt gewesen sind, und auch Zürich billigte unzweideutig die bernische Politik bis auf einen, allerdings sehr wichtigen Punkt. Als nämlich Zürich von den Bernern gegen Wallis gemahnt wurde, erklärten am 31. Oktober 1419 die Räte: Sie würden die Hilfe gewähren unter der Bedingung, daß der Herzog von Savoyen, Zürichs und der Eidgenossen Feind, nicht auch mitziehe.⁵ Damit war die wunde Stelle der bernischen Politik trefflich

⁴ Abschiede I, 213.

⁵ Abschiede I, 225.

bezeichnet. Sei es, daß Bern die schiefe Stellung, in der es sich den Eidgenossen gegenüber befand, wirklich selbst einsah, oder daß die Erfolge des Krieges in keinem Verhältnis standen zu den Kosten, die er verursachte: Bern zeigte sich gegen Ende des Jahres 1419 entgegenkommender und es konnte es als einen Erfolg seiner Politik betrachten, wenn durch die Vermittlung des Herzogs von Savoyen der Friede endlich hergestellt wurde.⁶ Die Friedensbestimmungen waren nur insofern für die Berner befriedigend, als ihrem Bürger Gitschhart Karon eine Entschädigungssumme zugesprochen wurde; die Verbindung der Walliserzehnten mit den drei Waldstätten war aber nicht einmal Gegenstand der Beratung geworden, sie blieb mithin auch in Zukunft bestehen.

Die nächste Folge des Walliserkrieges war eine merkliche Veränderung der Allianzverhältnisse innerhalb der Eidgenossenschaft. Bern griffte über Uri, Unterwalden und Luzern — letzterem hatte es sogar den Bund gekündigt und weigerte sich noch 1423, denselben zu erneuern — dagegen verband es sich am 22. Januar des genannten Jahres zum ersten Male enge mit Zürich, indem es an die Stelle des bis jetzt geltenden nur mittelbaren Bundes eine ewige Allianz setzte. Auch den Schwyzern erwies sich Bern dankbar und sandte mit großherziger Uneigennützigkeit und mit Verläugnung seiner bisherigen Abneigung gegen die emmenthalischen Kriege im Jahre 1425 seinen Schultheißen Hofmeister mit 5000 Mann über die beschneiten Alpen, um etliche hundert in Domo d'Osola eingeschlossene Schwyzer zu erretten. Namentlich erregte aber die Gruppe Bern, Zürich, Schwyz durch die Einmütigkeit, mit der sie auf der Tagsatzung vom 28. Dezember 1423 einen vom König gebotenen Krieg gegen Mailand abwies, auf's höchste den Unwillen der übrigen Orte.

Andererseits waren auch die Bande zwischen Bern und Savoyen durch den gemeinsamen Krieg enger geknüpft worden. Aus diesem Umstande wohl ist die Geneigtheit zu erklären,

⁶ Tschudi II, 132; Abschiede I, 228.

mit welcher der Herzog Amadeus im Jahre 1423 den Bernern und Freiburgern die Herrschaft Grasburg um 6000 Goldkronen verkaufte.⁷ Damit war die savoyische Grenze hinter die Senne zurückgedrängt und ein von den beiden Städten schon längst gewünschtes Gebiet in ihren Besitz übergegangen.⁸ Und als auf's neue die Gschentalerfrage die Eidgenossen mit Mailand und Savoyen entzweite, da trat Bern in's Mittel und führte eine ehrenvolle Vereinigung der sechs Orte mit Savoyen herbei.⁹ So fest vertrauten die Berner auf die Treue des Herzogs Amadeus, daß sie ihm im November 1425 während der Abwesenheit ihrer Mannschaft die Stadt und ihr ganzes Gebiet zum Schutz anempfohlen, und ihn ersuchten, im Fall der Not der Stadt behilflich zu sein. Wirklich willfahrte der Herzog dem Wunsche Berns und erteilte seinem in der Waadt residirenden Landvogt die darauf bezüglichen Weisungen.¹⁰ Diese enge Verbindung der beiden Staaten dauerte ungetrübt weiter; als der Krieg zwischen Zürich und Schwyz bereits unvermeidlich geworden war, da zogen nichtsdestoweniger die Berner mit ganzer Macht dem Herzog gegen die Armagnaken zu Hilfe¹¹ (1443). Die Kosten dieses Zuges wurden aber reichlich aufgewogen durch die Vorteile, welche Bern und die gesammte Eidgenossenschaft aus der Freundschaft mit Savoyen zogen.

⁷ Freiburgbuch I, 498, Abschiede II, 24.

⁸ Freiburg und Bern trafen bereits im Jahre 1407 die Übereinkunft, daß sie einen Verkauf oder eine Verpfändung der Herrschaften Grasburg und Erlach an Angehörige Berns oder Freiburgs ohne Erlaubnis der beiden Städte nicht gestatten wollten. Staatsarchiv, Satzungenbuch R, 284.

⁹ Abschiede II, 727.

¹⁰ Beilagen 1 und 2.

¹¹ Anzeiger für schw. Gesch. I, 235. Die Berner zogen am 25. April aus, kamen bis nach Genf und kehrten am 9. Mai wieder nach Hause. Eine urkundliche Bestätigung dieses Zuges findet sich im alten Missivenbuch I, 110: Die Luzerner fragen am 6. Mai bei Bern an, wie es seinen Truppen, die dem Herzog zu Hilfe gezogen seien, gehe. Schon im Jahr 1438 waren die Berner vom Herzog um Hilfe gegen die Armagnaken gebeten worden. Eschachtlan, in Quellen zur Schweizergeschichte I, 200.

Österreich gedachte nämlich den Krieg gegen die Eidgenossen so weit als möglich auszudehnen und denselben auf allen Seiten Feinde zu erwecken. Höchst beunruhigend mußte es für die Berner sein, als im Januar 1443 bereits das Gerücht sich verbreitete, daß der römische König in Unterhandlungen mit dem Herzog von Burgund stehe, um denselben gegen die Eidgenossen zu hezen und daß der letztere die Hülfe zugesagt habe.¹² Zwar hatte man im Juli vernommen, daß der Herzog Philipp nicht gesonnen sei, in den Krieg einzugreifen. Doch wollte man sich Gewißheit verschaffen. Schultheiß und Rat von Bern sandten am 5. Juli einen recht schlau abgefaßten Brief nach Burgund: man dankte dem Herzog für den Entschluß, neutral zu bleiben, und bat ihn, im Hinblick auf die gerechte Sache der Eidgenossen, auch in Zukunft den Einflüsterungen der Österreicher nicht nachgeben zu wollen; in diesem Falle wären die Berner zu jeder Gegenleistung geneigt und sie würden mit Gut und Blut den Herzog unterstützen, als ob sie seine Untertanen wären. Am 17. Juli lief die Antwort des Herzogs ein, in welcher er versprach, mit den Bernern auch in Zukunft in guter Freundschaft leben zu wollen.¹³ Namentlich war es für sie erfreulich, zu sehen, daß die Neutralitätserklärung Burgunds wesentlich unter dem Einflusse des Herzogs Ludwig von Savoyen zustande gekommen war.

Glücklicher, als bei Burgund, war Österreich am französischen Hofe. Derselbe schickte seine Soldaten unter der Anführung des Dauphin Ludwig gegen die Schweizer; aber sein erster Sieg, den er bei St. Jakob erstritt, veranlaßte ihn, den Kampf aufzugeben und Frieden zu schließen. Es wäre unnötig, den Gang der Verhandlungen im einzelnen verfolgen zu wollen; wir wollen nur erwähnen, daß der Beihilfe Savoyens ein wesentlicher Anteil an dem für die Eidgenossen so günstigen Friedensvertrage zu verdanken ist. Nicht nur vermochten die savoyischen Boten den Dauphin von einem feindlichen Vor-

¹² Schreiben Berns an den Grafen Hans von Freiburg und Neuenburg vom 23. Januar 1443, Deutsch Missiven A, 24.

¹³ Beilagen 3 und 4. Tschudi II, 379.

gehen gegen Basel abzuhalten, sondern sie ebneten auch den Weg zu den ersten Verhandlungen.¹⁴ Und als der Waffenstillstand zu einem endgiltigen Frieden erweitert werden sollte, da halfen die Abgesandten des Herzogs wieder, um einen alle Parteien befriedigenden Vergleich herbeizuführen. Nicht wenig mußte es daher den Herzog befremden, als die Stadt Basel mit der Unterzeichnung des am 28. Oktober abgeschlossenen Friedens zögerte. Er sandte daher seine Boten mit dem französischen Agenten Gabriel de Bernes nach Bern, um sich über diese Zögerung zu beklagen. Ebenso ungelassen war Bern über das Benehmen Basels und es gab seinem Ärger auch unbehohlenen Ausdruck in einem an Luzern gerichteten Mißiv.¹⁵ Wie sehr namentlich Savoyen den Abschluß des Friedens wünschte, geht aus folgender Stelle hervor: „Wol hand wir unfers herren von Safoy botten ze verstand geben, wir wellen vnsern Eytgnossen von Basel Dar vmb schriben vnd an si vordren ein antwurt, ob si den tedingen wellen nachgan oder nit vnd wellen ouch vnsern Eytgnossen allen ein tag in iwer Statt beschriben, vnd wes wir da ze rate werden, wellen wir vnsern heyligen vatter Den Babst vnd vnsern gnedigen herren von Safoy wüssen lassen, Die mugen es denn fürer schriben an die end, da das denn hin ze wüssen ze tuond sy.“ Auch wird es dem savoyischen Einflusse zuzuschreiben sein, wenn Gabriel de Bernes das wichtige Friedensinstrument bis zur allseitigen Unterzeichnung desselben einem bernischen Biedermanne (wohl dem bei den Unterhandlungen tätigen Schultheißen Hofmeister) zur Aufbewahrung übergab.

Durch diese Vermittlungstätigkeit hatte Savoyen den Eidgenossen einen unschätzbaren Dienst erwiesen. Zudem nahmen die savoyischen Gesandten an mehreren Tagen teil, die den obschwebenden Streit mit Österreich beizulegen den Zweck

¹⁴ Mandroz, Etude sur les relations de Charles VII et de Louis XI avec les cantons suisses, im Jahrbuch für Schweizergeschichte V, 61 ff.

¹⁵ 3. November 1444, Staatsarchiv Luzern. Dem Hrn. Staatsarchivar von Liebenau spreche ich an dieser Stelle den herzlichsten Dank für seine Zuorkommenheit aus.

hatten, z. B. am 22. März 1444¹⁶, im März 1445¹⁷, ja, die Österreicher schlugen sogar zweimal den Herzog Ludwig von Savoyen als Mitglied eines zu konstituierenden Schiedsgerichtes vor.¹⁸

Aus all dem Gesagten geht hervor, daß, wenn in den letzten Wochen des Septembers 1445 der österreichische Herzog Albrecht den Versuch machen wollte, Savoyen von seinem Bunde mit Bern abzubringen, derselbe erfolglos sein mußte.¹⁹ Wohl wies Albrecht auf die allen Fürsten drohende Gefahr hin, und forderte, daß Ludwig vom Standpunkte der Gerechtigkeit und der Klugheit die Berner zum wenigsten nicht unterstützen sollte. Was der Savoyerherzog darauf antwortete, wissen wir nicht; Tatsache aber ist es, daß er seine Politik nur noch enger mit derjenigen der Eidgenossen verknüpfte.

Aus jenem österreichischen Schreiben und einer Äußerung des Markgrafen Wilhelm von Baden ergibt sich ein interessantes Resultat. Der letztere nannte nämlich den Herzog Ludwig von Savoyen am 22. März 1444 „Bundesgenosse von Bern und Solothurn“²⁰, demnach muß vor dem März 1444 ein Bündnis zwischen den drei Staaten abgeschlossen worden sein, von dem wir bis jetzt keine Kenntnis hatten. Der Hauptzweck wird wohl gegenseitige Hilfe im Kriegsfall gewesen sein und aus der Klage des Herzogs Albrecht, daß es sich geziemt hätte, in dem Bunde doch das Reich vorzubehalten, ergibt sich unzweideutig, daß die Spitze des Bundes gegen Österreich gerichtet war.²¹

Aus diesen Verhältnissen erklärt sich denn auch das gespannte Verhältnis, welches während des Jahres 1445 zwischen der österreichischen Stadt Freiburg und den Verbündeten

¹⁶ Abschiede II, 174. ¹⁷ Ebd. 185. ¹⁸ Ebd. 174, 192.

¹⁹ Anzeiger 1884, p. 333.

²⁰ Abschiede II, 174.

²¹ „Et cum sacri Romani imperii princeps ac serenissimi et invicitissimi principis domini et germani nostri gloriosissimi vasallus et homoligius sitis, condecuit merito, ut idem dominus ac superior vester in quibuscumque confederationibus exceptus haberetur.“ Anzeiger a. a. D.

entstand. Während der Herzog Ludwig die Freiburger durch Beschlagnahme ihrer Güter beleidigte, schenkten anderseits die Berner dem Gerücht recht gerne Glauben, daß die Freiburger den Dauphin ins Land gerufen hätten.²² Zudem wußte man, daß Freiburg in geheimer Beziehung mit dem Wallis stand und von dorthier sich Mannschaft kommen ließ. Infolge dessen sandten die Berner ihre Boten sowohl ins Wallis, als zu den Eidgenossen, damit die letzteren dort ihren Einfluß für Bern geltend machen sollten.²³ Wohl verbot der Bischof von Sitten das Reislaufen, aber den hauptsächlichsten Wunsch der Berner, ein Bündnis zwischen Wallis und Savoyen zustande zu bringen, wies man vor der Hand zurück. Immerhin vermittelte Bern den Frieden zwischen Freiburg und Savoyen und erwarb sich dafür den lebhaftesten Dank der erstern.²⁴ Im Mai des folgenden Jahres 1446 trat aber durch die Ermordung des bernischen Scharrichters eine bedrohliche Spannung in den Beziehungen der beiden Zähringerstädte ein. Am Schwarzwasser sammelten sich bereits Truppen der beiden Orte, man verbot sich gegenseitig das Gebiet, aber man fürchtete sich doch, den Kampf aufzunehmen, da die Nachrichten vom Friedenstag zu Konstanz gerade jetzt höchst beunruhigend lauteten. Die dort versammelten Eidgenossen mißbilligten zwar das Vorgehen Freiburgs und belobten die Maßregeln Berns, rieten aber doch davon ab, die Sache „zum höchsten kommen zu lassen.“²⁵ Man war daher allgemein zufrieden, als durch die Vermittlung des Pfalzgrafen am Rhein diese Angelegenheit am 9. Juni gütlich beigelegt wurde.

Geradezu überraschend ist es, wie enge in diesen Jahren die Verbindung zwischen Savoyen und den Eidgenossen, beziehungsweise Bern, geknüpft wurde; die gemeinsame Feind-

²² Beschwerdeschrift Freiburgs an Bern vom 22. September 1444. Alte Missiven I, 124.

²³ Luzern an Bern, 1. Oktober 1445. Ebd. 147.

²⁴ Zwei Schreiben Freiburgs vom 4. Januar und 19. Februar 1446. Ebd. 323 und 335.

²⁵ Alte Missiven I, 337, 341, 330, 342, 313 und Beilage 7.

schaft gegen Österreich war Ursache und Zweck derselben. So war Savoyen entschlossen, falls die Konstanzerbesprechungen zu denen es seinerseits den Jean Champion abgeordnet hatte, sich zerschlagen würden, sofort den Krieg gegen Österreich zu eröffnen. Bereits hatte der Herzog Ludwig seine Truppen in Savoyen, Genf und in der Waadt in Bereitschaft gesetzt, um den Bernern beispringen zu können.²⁶ Wohl kam vorläufig eine Art Waffenstillstand zustande, der zu den weiteren Friedensverhandlungen benutzt werden sollte. Unter anderm sollten am Laurentstage 1447 die Beratungen in Ulm fortgesetzt werden; bei denselben hätte sich der Herzog Ludwig ebenfalls durch eine Gesandtschaft vertreten lassen, wenn nicht der Tag durch die Ulmer hinausgeschoben worden wäre.²⁷

So wundert es uns nicht, wenn sich die Berner trotz ihrer eigenen Geldverlegenheit für den Herzog von Savoyen bei Straßburg verbürgen²⁸, und wenn sie ebenfalls Luzern und Solothurn als Nebenbürgen zu gewinnen suchten.²⁹ Eigentümlich nimmt es sich daneben aus, wenn Bern seinerseits den Vater des Herzogs Ludwig, den damaligen Papst Felix, um ein Anlehen anging und bei demselben die größte Bereitwilligkeit fand.³⁰

Kein Wunder, wenn der Herzog von Bayern den bernischen Einfluß am savoyischen Hofe benutzen wollte, um vermittelt desselben in den Besitz der noch nicht ausbezahlten Ehesteuer seiner Gemahlin, einer savoyischen Prinzessin, zu

²⁶ Beilage 8. ²⁷ Beilage 19.

²⁸ Alte Missiven I, 362; am 17. Juli 1446 ersucht der Herzog die Berner, eine Verschiebung des Zinstermins bei Straßburg zu erlangen.

²⁹ Am 23. November 1446 treten Luzern und Solothurn der Bürgerschaft bei, doch so, daß Bern für allen Schaden gut steht; ebd. 234. Am 18. Dezember 1446 ersuchte der Herzog die Berner von neuem, ihm ein Darlehen von 8—10,000 Gulden zu erwirken (Beilage 11). Es scheint, daß sie dies taten; denn Luzern erklärt am 14. Februar 1447 von neuem seinen Beitritt zur Bürgerschaft, die zwar ungern, nur aus Liebe zu Bern, erfolgt sei. Alte Missiven II, 29.

³⁰ Beilage 6.

gelangen, und wenn er, Dank der bernischen Unterstützung, seinen Zweck in überaus befriedigender Weise erreichte.³¹

Wir finden es daher sehr begreiflich, wenn Bern nach den Konstanzerfriedensanlässen eine Dankdeputation zum Herzog nach Genf schickte, und die Eidgenossen ersuchte, auch ihre Boten dorthin abzuschicken: „denn ohne Zweifel ist uns seine Gnade fruchtbringender gewesen, als wir nur wissen,“ meinten sie mit guten Gründen.³² Die Eidgenossen waren zwar verhindert, diesen Wunsch zu erfüllen; aber sie beauftragten die Berner, in ihrem Namen dem Herzog verbindlichst zu danken.³³ Die drei bernischen Abgeordneten, Rudolf Hofmeister, Heinrich von Bubenberg und Rudolf von Ringoltingen, die am 16. und 17. Juli 1446 in Genf beim Herzog sich befanden, verfolgten aber einen über die angedeutete Absicht hinausgehenden Zweck.³⁴ Es handelte sich um Beilegung von Streitigkeiten zwischen Savoyen und Wallis, die mit einem so glücklichen Erfolg betrieben wurde, daß schon am 31. August zwischen Savoyen und Bern einerseits, dem Bischof und den Landleuten von Wallis anderseits ein Bündnis zustande kam, welches die Aufrechterhaltung des Friedens und die gemeinsame Abwehr der Feinde bezweckte.³⁵ In zweiter Linie wurden Verhandlungen mit dem in Genf anwesenden Marschall von Burgund geführt. Über die Natur dieser Besprechungen lassen die drei Abgeordneten allerdings nichts verlauten; es genügt aber, diese Notiz mit den Berichten eines andern Mannes zusammenzuhalten, um in den Unterredungen mit dem burgundischen Abgesandten das Bindeglied eines groß angelegten und kühnen Planes zu erkennen. Die Berner unterhielten nämlich einen ständigen Unterhändler in der Nähe des savoyischen Hofes, Wilhelm von Villarzel, der an demselben wohl

³¹ Beilagen 7, 8 und 18. ³² Beilage 9.

³³ Schreiben Luzerns an Bern im Namen der in Kappel versammelten Eidgenossen vom 4. Juli 1446. Alte Missiven I, 262.

³⁴ Schreiben der drei Abgeordneten aus Genf vom 16. und 17. Juli 1446 an Bern. Ebd. I, 352 und 362.

³⁵ Archiv für schweizerische Geschichte II, 233.

gelitten war und der von Zeit zu Zeit über seine Tätigkeit und über alles, was er vom savoyischen, burgundischen und französischen Hofe gelegentlich inne wurde, recht aufschlußreiche Briefe an Bern schrieb; das schlechte Latein, das er anwandte und wofür er sich naiv genug entschuldigte, beeinträchtigt den Inhalt in keiner Weise.

Österreich erneute nämlich im Frühjahr 1445 seine Anstrengungen, um Burgund gegen die Schweiz und gegen Savoyen zu gewinnen. Da aber dem burgundischen Herzog keine entsprechende Gegenleistung in Aussicht gestellt wurde, verhielt er sich den österreichischen Plänen gegenüber ablehnend.³⁶ Diese Bestrebungen bargen selbstverständlich eine große Gefahr für die Schweiz in sich, und als ein Gebot der Selbsterhaltung mußte es erscheinen, durch Gegenanstrengungen die Absichten Österreichs zu vereiteln: man bezweckte die Herstellung eines savoyisch-bernisch-burgundischen Bündnisses. Namentlich tätig war am burgundischen Hofe der savoyische Gesandte François de Menthon, der dem bernischen Unterhändler Wilhelm von Villarzel die baldige Beendigung der Vorverhandlungen und den nicht mehr fernem Abschluß des gewünschten Bundes in Aussicht stellen konnte.³⁷ Zwei andere savoyische Boten waren an dem französischen Hofe tätig, um den österreichischen Einfluß zu brechen; sie waren schon zufrieden, daß sie von dieser Seite für das gegenwärtige Jahr keine Gefahr erblickten. Zudem gewährte die Nachricht, daß verschiedene Bernerburger in Ansehen am französischen Hofe stunden, einen gewissen Trost.³⁸

Aber so schnell, wie man glaubte voraussetzen zu dürfen, wollte der Bund mit Burgund nicht zum Abschluß kommen.

³⁶ Eine vortreffliche Orientirung über diese Verhältnisse findet man in Th. v. Liebenau's: die Beziehungen der Eidgenossenschaft zum Auslande in den Jahren 1447—1459, im Geschichtsfreund XXXII, 23 ff.

³⁷ Beilage 5. Der Brief wurde geschrieben am 12. April 1446. Auf die Vorverhandlungen wird hingewiesen mit den Worten: Denne dz die sach beslossen wurt nach dem als das denne vnderrett wurt.

³⁸ Beilage 6.

Am dortigen Hofe stritten zwei Parteien um die Oberhand: für ein savoyisch=bernisches Bündnis traten der Marschall, der Kanzler und etliche Räte ein, während die Herzogin mit ihrem Anhang den Anschluß an Österreich befürwortete. Die Zusammenkunft des Herzogs von Savoyen mit den drei Bernerabgeordneten und dem Marschall von Burgund, die Mitte Juli in Genf stattfand, hatte offenbar den Zweck, über die Beseitigung aller im Wege stehenden Hindernisse Maßnahmen zu treffen. Wirklich errang die bernisch=savoyische Partei im Oktober 1446 einen erfreulichen Sieg: die österreichische Gesandtschaft wurde mit allen ihren Anträgen rundweg abgewiesen. Bei derselben befand sich auch der erbitterte Feind der Berner, Graf Hans von Falkenstein. Sehr bezeichnend für die am burgundischen Hofe vorwiegend bernische Stimmung ist die Nachricht, daß der Herzog einem jeden Gesandten ein seidenes Tuch geschenkt hätte, außer dem Falkenstein: dem hat er nüt geben.³⁹ Als ein weiteres gutes Zeichen konnte man es betrachten, daß Franz von Menthon, der savoyische Unterhändler, im Auftrage Burgunds nach Bern geschickt wurde, wo er am 1. November Unterhandlungen führte, über die wir leider nicht unterrichtet sind.⁴⁰

Wie Österreich von dem ununterbrochenen Verkehr zwischen Burgund und Bern eingehendere Nachrichten hatte, schickte es im Dezember 1446 wieder eine Gesandtschaft zum Herzog Philipp, die namentlich den Marschall des Landes ersuchte, einem Bündnis des Herzogs mit Bern entgegenzuarbeiten. Er lehnte dies Ansuchen mit der Bemerkung ab, daß ein solcher Bund geradezu im Interesse Burgunds liege, die Eidgenossen hätten Burgund noch nie etwas zu leide getan, wohl aber suchten die Herzoge von Österreich dasselbe zu schädigen. Zugleich ersuchte der burgundische Kanzler den

³⁹ Beilage 10. Vielleicht auf die Genferverhandlungen nehmen die Worte Bezug: Do erzalt er alle sachen, wie min herre der marschall von Bourgogne vnd ir gescheident sind u. s. w. Übrigens war auch am 8. September ein burgundischer Bote mit Briefen in Bern gewesen. Beilage 21.

⁴⁰ Beilage 21.

Herzog von Savoyen, den Franz von Menthon nach Flandern zu schicken, damit derselbe in persönlichen Verhandlungen mit dem Herzog Philipp den Bund zum Abschlusse brächte.⁴¹

Noch war dies nicht geschehen, als höchst beunruhigende Nachrichten über den Gang der Unterhandlungen in Bern einliefen: der Herzog Philipp habe dem Marschall, dem Haupte der schweizerischen Partei, noch keine Antwort zukommen lassen, viele Personen am Hofe, namentlich die Herzogin, seien dem Bündnis feindlich gesinnt und suchen dasselbe zu hintertreiben, zudem komme der Herzog Albrecht persönlich nach Burgund.⁴² Wohl beauftragten die Berner den Herrn von Neuenburg, seinen Boten nach Burgund zu senden, und holten sich Rat beim Herzog von Savoyen, der sich ebenfalls bereit erklärte, seinen gewandten Franz von Menthon abzuschicken, um aufzumerken, damit nichts Böses gegen die Eidgenossen unternommen würde.⁴³

So nahe am Ziele glaubten die Berner zu sein, und nun wurde ihnen in letzter Stunde der Preis langdauernder diplomatischer Bemühung entzogen: die österreichisch gesinnte Partei am Hofe siegte, Albrecht und Philipp schlossen am 18. Mai ein Bündnis ab, dem später auch Herzog Sigmund beitrug. Die schweizerischen Verhältnisse wurden aber darin gar nicht berührt, gegen Savoyen versprach der Herzog keine Hilfe, nur Freiburg im Üchtland wollte er schützen helfen.⁴⁴

Nur einen Vorteil hatte sich Österreich durch dies Bündnis erworben: es hatte den Schweizern einen Bundesgenossen entzogen.

Herzog Albrecht wollte aber seine Reise auch benützen, um dem König von Frankreich persönlich seine Aufwartung zu machen. Von einem Bunde mit Österreich wollte Karl VII. nichts wissen; wohl aber anerbote er sich, als Vermittler den zwischen Österreich und den Eidgenossen schwebenden Streit zu schlichten. Dies erregte am savoyischen Hofe peinliches Aufsehen; denn dadurch wäre Savoyen vereinzelt worden, es

⁴¹ Beilage 11. ⁴² Beilage 12. ⁴³ Beilagen 13—17.

⁴⁴ v. Liebenau: Beziehungen, 25 ff.

wäre Frankreich und Österreich gegenüber in eine sehr unvorteilhafte Lage gekommen. Der Papst und der Herzog von Savoyen faßten deswegen ein Schriftstück ab, das sie den Bernern mit dem Wunsche zusandten, daß sie dasselbe dem französischen Hofe als ihre Antwort auf dessen Anerbieten hin zukommen lassen möchten. Sehr schlau ist dasselbe abgefaßt: das königliche Anerbieten wird mit keinem Worte erwähnt; dagegen wollen die Berner ihrerseits behilflich sein, ein Bündnis zwischen Frankreich und Savoyen zu vermitteln.⁴⁵ Ob die Berner dies Schreiben wirklich abgeschickt, oder ob sie Veränderungen an demselben vorgenommen haben, wissen wir nicht. Auffallend ist es aber doch, daß ungefähr zu gleicher Zeit (1447 oder Anfang 1448) König Karl den Gedanken gefaßt hatte, mit Savoyen und der Schweiz eine Militärkapitulation abzufassen.⁴⁶ Unzulässig aber ist es, dies vielleicht zufällige Zusammentreffen auf den oben angeführten savoyisch-bernerischen Brief zurückzuführen zu wollen.

Trotzdem es nicht gelungen war, Burgund auf die bernische Seite zu ziehen, so waren die Aussichten für Bern doch recht günstige; denn jener Bund mit Österreich war im ganzen und großen nur eine Neutralitätserklärung Burgunds. Aber wie nun, wenn der einzige vorgesehene Konfliktfall eintrat, wenn die Stadt Freiburg angegriffen wurde? Dies war mit dem Beginne des Jahres 1448 der Fall, als Savoyen und Bern endlich der Stadt Freiburg den Krieg erklärten. Zur großen Freude Berns beobachtete Herzog Philipp die Neutralität, ja der Marschall von Burgund verbot sogar durch eine öffentliche Proklamation die Teilnahme am Kriege zu gunsten Freiburgs.⁴⁷ Es war ein geringer Trost für Österreich, daß burgundische und französische Boten am 16. Juli 1448 zu Murten den Frieden vermitteln: denn Freiburg war besiegt, seine Kraft gebrochen, der Übergang der Stadt in den Besitz von Savoyen war damit eingeleitet.

⁴⁵ Beilage 18.

⁴⁶ Mandroz, p. 69, teilt die beiden Projekte des nähern mit.

⁴⁷ Beilage 20.

Der erste Versuch Berns, in diplomatischer Beziehung den Kampf gegen Oesterreich aufzunehmen, mußte allerdings als gescheitert angesehen werden, doch war derselbe namentlich in einer Hinsicht für die Stadt bedeutungsvoll geworden: der enge Gesichtskreis, innerhalb welchem das bernische Staatsleben sich bis jetzt bewegt hatte, war erweitert worden; Burgund und Frankreich wurden in denselben hineingerückt und jeder künftige bernische Staatsmann mußte mit diesen neuen Faktoren ebenso gut zu rechnen verstehen, wie mit dem Reich, Oesterreich und Savoyen.

Da diese ersten Versuche, der bernischen Politik eine breitere Basis zu geben, noch in die Regierungszeit des vielverdienten Schultheißen Hofmeister fallen, und da sein Urtheil auch nach seiner Amtsniederlegung jeweilen eingeholt und befolgt wurde (er trat Frühling 1446 vom Schultheißenamt zurück), so dürfen wir ihn jedenfalls als den eigentlichen Urheber und Förderer derselben, mithin als den Begründer der bernischen Diplomatie betrachten.

Beilagen.

1.

1425, 9. November.

Honorabiles Amici et confederati carissimi. Receptis litteris vestris graciosis, continentibus vos cum vestro exercitu potenti Ire ad Succursum certorum Afflictorum vestrorum confederatorum Et propter vestri absentiam nos Requiritis vestram villam bernensem et singulos Ac uniuersos vestros districtus nostre subici protectioni et si necessitas urgeret nostras manus defensionis vobis exhiberi, Ad que vestre amicitie Respondemus, nos et nostrates promptos esse Ad dictam vestram protectionem, Auxilium, consilium opemque et operam, efficaces veluti

pro nostris pro vestris. Et propterea mandamus Bailliuo nostro Vuaudi quod premissa omnia nostri parte Ad vestri Requisitionem effectualiter exequatur, Nos offerentes Ad quelibet vobis grata. Omnipotens vos conseruat. Scriptum Thononii die nona nouembris m^occcc^oxxv^{to}.

Unterſchrift: Dux Sabaudie.

Adresse: Honorabilibus amicis et confederatis nostris carissimis Sculteto et consulibus ville Bernensis.

Staatsarchiv Bern, Alte Miſſiven I, 55.

2.

1425, 13. November.

Amicabili Recommendacione premissa. Noueritis vos, litteras mandati Illustrissimi principis domini nostri sabaudie ducis Recepisse, in effectu continentes, quod vos et vestrates, quamprimum et quociens vestri parte fuerimus requisiti protegamus manu potenti, vobisque prebeamus auxilium, consilium opemque et operam efficaces quem admodum pro ipsius domini nostri prope subdictis facere deberemus. Quod vobis tenore presentium significamus pariter offerentes bono corde ipsum mandatum adimplere et obseruare vobisque in hiis et aliis vobis gratis possethenus complere. Altissimus vos conseruet cum honore et optati Juremento. Scriptum melduni die decima tercia mensis nouembris Anno domini millesimo quatercentesimo vicesimo quinto.

Unterſchrift: Balliuus Waudi.

Adresse: Nobilibus potentibus ac prouidis viris scurteto (!) Burgensibus et communitati de Berno, Amicis nostris carissimis.

Alte Miſſiven I, 48.

3.

1443, 5. Juli.

Illustris excellentissimeque princeps et domine, hu-

milima nostra recomendatione cum singulis reuerentie
 et honoris generibus quibus vestra complacendi norma
 dinoscitur semper præoblatis. Magnifice princeps, vestre
 celsitudini harum serie insinuamus nonnulla de causa ora-
 tores nostros superioribus diebus ad sanctissimum in
 christo patrem et dominum dominum felicem divina pro-
 videntia vniversalis ecclesie summum pontificem dominum
 nostrum gratiosissimum, nec non ad illustrem principem
 magnificumque dominum dominum ludovicum dei gratia
 Sabaudie etc. ducem dominum nostrum metuendum et
 confederatum carissimum destinasse. Qui quidem amba-
 siatores nostri inter cetera nobis retulerunt, ipsis a qui-
 busdam Sabaudie incolis amicis et fautoribus nostris fore
 veraciter significatum, quod vestra gratia per nonnullos
 nomine et loco illustrium principum et dominorum Austrie
 ducum studiose implorata sit et præsumptum esse impe-
 trare eidem Austrie dominio versus et contra confede-
 ratos nostros et nos vestrum dare subsidium, consilium
 et opem ac bellicosas destinare gentes, Et quod vestra
 magnifica celsitudo ad talismodi nostri parte gratiose
 responderit supplicationes, videlicet quod nos illustrium
 principum et progenitorum vestrorum laudabilium ac feli-
 cium recordationum et vestre gratie tam beniuoli exti-
 tissemus huiusque convicini, et vestratibus tam fauora-
 bilia obsequia et amititias exhibuerimus, nec non nostris
 indistrictibus talem ostenderimus pacem et saluum con-
 ductum, quod vester principatus eatenus talibus guerris
 nequeat versus nos nostrosque confederatos se inmiscere,
 quin vestris in prouinciis edictum fulminaveritis neminem
 vestratum absque vestre magnificentie speciali licentia
 vestris adistrictibus egredi, huiuscemodi quæ nobis nostris-
 que confederatis tam gratiosa extitit responsio, nos vestro
 principatui omni cum humilitate attentius quo possumus
 nostrorum cordium cum effectibus gratiarum referimus
 actiones, vestram insuper sublimem certificantes gratiam
 nos in singulis nobis possibilibus vestro principatui fa-

mulatum humilem et vestratibus beniuolentias fauorabiles ubi locorum nostras intrauerint terras indefesse bono animo ministrare, vti predecessores nostri tempore transacto in omni fecerint, reuera promptius cum effectū, Supplicantes vestram celsitudinem humiliter parte cordin-sita quatenus vestram gratiosam magnificentiam a confederatis nostris ac nobis auferre velitis nequaquam, sed presertim eandem gratiose nobiscum impertire nec vestris gentibus annuere versus nos preliare, nam dum huius differentie occasiones notificari ac denudari debent, rationes lucide demonstrari, quod nostri confederati et nos tali cum voluntate ad guerram presentem coacti sumus, quod minime ambigimus, si vestri principatus innata iustitia talem perciperet coactionem non diffidimus eodem summam inferre displicentiam, Imo in ipso pre-mentionato dato responso specialem obtinere conplacenciam. Gratiose princeps et domine in hys vestra innata pietas, si eadem vestra gratia peramplius pro subsidio inuocaretur se tam gratiosam versus nos exhibere dignetur iuxta pristinum datum responsum, ut vestro principatui non nostris heu! meritis, sed de innata vestra speciali gratia confidimus, vbi nos talem ineffabilem vestram gratiam pro vestra magnificentia temporibus profuturis vlllo modo promereri possumus ac valemus, offerimus nos non tantum nostris cum rebus, sed etiam nobismet ipsi voluntarios et paratos iuxta vestra edicta tanquam vestratos, quod ille nouit, cui nill latet, qui vestram sublimem magnificentiam in sospitate cum salute intremente iuxta uota conseruare dignetur. Datum V die July, anno domini etc. xliii^o.

Überschrift: Ad dominium ducem burgundie pro eo quod fuerat imploratus a ducibus austrie pro subsidio aduersus nos et confederatos.

Freiheitenbuch 294^b.

4.

1443, 17. Juli.

Responsio domini ducis Burgundie.

Spectabiles et egregii viri nostri sincere dilecti. Literas vestras die quinta presentis mensis scriptas recipimus continentes, vobis fuisse relatum nos hiis diebus pro parte Austrie ducis in subsidium et auxilium aduersus uos et vestros imploratos, ex certis in eisdem literis vestris declaratis causis hoc facere distulisse nobis inde gratias referentes exhortantesque ob certas ad hoc datas persuasiones ne a uobis aut confederatis vestris auferre uelimus, Sed nos gratiosum impertiri subditis nostris aduersus vos preliare inhibentes, Super quibus certos vos efficimus, quod precarissimus et dilectissimus consanguineus noster dux Sabaudie nobiscum existens de hac materia nobis ample locutus est ad hunc ipsum finem concludens cuius intuitu ac etiam quod uos semper reputauimus sicut et ex nunc reputamus nostros bonos conuicinos et beniuolos, quamquam dictis Austrie ducibus aduersus uos auxilium prestare requisiti, id tamen facere distulimus etenim vestro amore ac ipsius consanguinei nostri fauore et contemplatione, qui ad hoc nos exhortatus est, Etiam pro ea a iandiu inter nos ac inclite memorie progenitores nostros ac uos et vestros obseruata beniuolentia, quam firmam et illesam in amplius continuari confidimus reperietis uobis ac uestris beniuolos et in omni fauore rationabili quoad possemus inclinatos bono corde. Spectabiles et egregii viri nostri sincere dilecti conseruet uos deus felices. Ex nozereto die XVII^a mensis Julij.

Unterſchrift: Dux burgundie, brabantie et linburdie,
comes flandrie artesy burgundie, hannonie,
hollandie, ceelandie et Namurti.

Adresse: Spectabilibus et egregiis uiris nostris sincere dilectis, Sculteto et consulibus ville Bernensis.

Freiheitenbuch 294^b.

5.

1446, 12. April.

Min besunder gewilligen dienst Bevor, gnedigen Herren; Ich Ion über gnaden wissen, das fransoys de Menthon komen ist von minem herren von Bourgougne vnd als balde ich vernam das er komen was, kam ich har gen Losen zum jm vnd nach vil Rede vnd widerrede, so er vnd ich mit einander hattend, hat er mir geseht, das er nüt anders verstanden hat, denne dz die sache it. beslossen wurt nach dem als das denne vnderrett ist, wanne der Canzeler, der marschalk und anderer der obersten Ketten mines herren von Bourgougne sind alle ganze vff dem synne vnd geuallet Inen ze mal wol, vnd meynet er, der marschalk werde har uff ein antwurt bringen. Er hat mir ouch geseit, das min herre von Österrich sol sich fügen zu minem herren von Borgougne von der E wegen vnd von sachen wegen, so das heilige Rich antreffent vnd suft von vil sachen wegen, so er suchet, aber er wurt nüt ein jemliche antwürte finden als er wenet. Duch hab ich verstanden gester, das der babest vnd der Dalphin vnd min herre von Savoye werdent sich ze Cambrach finden by einander in kurzer zit; was ich fürbas vernym, wil ich elwegent uwer gnade lassen wissen. Geben ze Losen vff zentstatt vor dem Balm tage.

Unterschrift: Wilhelm von Villarsel
uwer gewilliger.

Adresse: Minen Gnedigen lieben herren, dem Schultheffen vnd Ratt von Bern.

Alte Missiven II, Nr. 116.

Die Erwähnung einer zwischen Burgund und Österreich beabsichtigten Ehe weist diese Urkunde mit aller Sicherheit dem Jahre 1446 zu. Vergl. Beilage 10.

6.

1446 (?), 22. Mai.

Honorande domine, Recommandatione præmissa. No-

veritis me esse locutus Sanctissimo domino nostro pape super illis peccuniis per vos michi iniunctis, quo sanctitas sua michi dicit non pro quatuor milia, nec pro quinque, sed pro omnia bona sua potestis accipere, sicut de nostro proprio, et libentissime vult dominis meis complere de quinque mille florinorum, et cras debet michi dare clauem suam, ubi thesaurum suum habet In gebenis, ad finem quod accipiam Iestas peccunias, et sy ultra Indigiatis, non vult, quod alibi accipiatis, nisi de Ipso. dixit michi Sanctissimus noster, in quo termino vultis sibi reddere; dici sibi, quid nesciebam, tamen si Ipse velet dominis meis Iestas peccunias dare In deducione illarum peccuniarum in qua tenetur dominis meis, quod dominis meis portarent sensus dicte summe et Ipse Respondet michi, quod non vult, quod dominus dux ne aliquis de consilio suo scient Istud, tamen non fecimus conclusionem, sed michi videtur, quod debetis michi mittere vnum nuntium et quod Ille nuntius apportet michi vnam literam, quomodo dominis mei confitentur se habuisse et realiter recepisse a sanctissimo domino nostro pro legitimo motuo quinque millia florinorum de reno et ponatis vnum terminum, Infra quando vobis videbitur Sanctitate sue reddere, et non ponatis vnum terminum nimis manum, quia si casus esset, quod in Illo termino non solueremus bene habebimus alium, et Illa litera sit in bona forma. Omnipotens deus vos conseruet feliciter et longeve. Scriptum Lausenne, XXII mensis may. De novis sciatis, quod dominus cambellanus et dominus bolomerius venerunt ad regem francie, et dixerunt Sanctissimo domino nostro in presentia mea, quod rex francie dicit eis et monstravit eis literas, quas rex romanorum scripsit sibi, quod mitteret sibi armamatas contra dominis meis de berna et totius ligue; respontionem quem fecit rex francie, Illam netio, sed bene scio, quod pro Isto yeme sumus security, quod Ipsi non venient. Dietem tractatur pacis concordie francie, credo, quod totum sit destructum tamen ante-

quam recedam . puram veritatem sciam, filius Vaselary nostri petromendi de Vvremberch et plures alii de berna sunt in seruitio regi francie in magno . statu et habent custodiam personis Regi. Dominus cambrelanus et dominus bolomerius aliquialiter Informauerunt regem francie de guerra nostra contra domum Haustrie ad honorem nostrum, de qua Informatiōe Sanctissimus dominus noster multum fuit letus et eis dicit: nobis fecistis vnum magnum seruitium de Ista Informatiōe quam fecistis Regis francie, etiam si non fecissetis aliud In ista embarrata nisi Istam Informatiōem pro dilectis filiis nostris de berna et totius ligue. Domine me honorande, si prauum latinum In ista litera scribam, vos non debetis esse meruiliosi, quia totam mentem meam posui ad addicendum congruum nostrum de Berna.

Unterschrift: Humilis Subditus Vester
Guillermus de Villarsel.

Adresse: Honorabili viro domino Rudolpho Hauffe-
meistre militi, Sculteto de Berno, domino meo honorando.

Ute Missiven II, 141.

Es ist nicht deutlich zu erkennen, welchem Jahre dieses Schriftstück angehört; doch gibt vielleicht die Erwähnung von Friedensverhandlungen in Frankreich einen Anhaltspunkt. Solche Friedensversuche wurden in Frankreich in den Jahren 1444 und 1446 geführt; letzteres hat als Ausstellungsjahr des Briefes mehr Wahrscheinlichkeit für sich, da Wilhelm von Villarsels Unterhändlerthätigkeit aus den Jahren 1444 und 1445 nicht zu erweisen ist. Ebenfalls ist nicht recht zu erkennen, was unter dem Namen „Vvremberch“ zu verstehen ist, ob „Bubenberg“ oder Huremberg, Hürnberg.

7.

1446, 23. Mai.

Rudolf Hoffmeister und Rudolf von Ringgoldingen, Gesandte zu Konstanz, an Bern.

Unßern willig dienst zuvor, lieben herren, es Ist zu vnß

komen Herr Ulrich von Menzingen, Henrich von Fleckenstein
 und Jörg vom bach von entpfelens wegen vnßers gnedigen
 Herren des pfallenz graffen vnd hant vns für geleit, wie si
 Jez vff diß zitt bezalt fullent werden einer merclichen somm
 gelck von vnser gnedigen frowen der pfallazgresin estür wegen,
 der selben somm si langeß soltend bezalt sin worden, denn
 dz man si mit wortten uff gezogen hatt, des selben gelich si
 aber fürchtend vnd hant vns ankertt vnd gebetten üch ze
 schriben vnd ze bitten, ob soliche bezalung nit beschech, das
 Ir denn woltind über erber botschaft mit der sinen hin in
 gen Jenff ze senden zu vnserm gnedigen Herren von sauoy
 vnd den gütllichen ze bitten, das er si fruntlichen vnd fürder-
 lichen vßrichten well, vmb das kein vnwill zwüschent beden
 fursten da von entstand, wand nu vnser gnediger her der
 pfallazgraff sich nu gar gütllichen arbeit In disen sachen vnd
 wir noch nit gemerken könnend, dann das er sich vnserß
 rechten eben wol verstand, des wir ouch notturstig sind, denn
 vns vnd vnsern eidgnossen vil dar an gelegen Ist, ob wir
 In sinen furstlichen gnaden beliben mochtind, har umb wir
 üch fruntlichen bittend, das Ir sinen botten nit verzichten
 wellend, Ir tund über erber botschaft mit der sinen hin In
 zu vnserm gnedigen Herren von sauoy, (das) si vß dester e
 ußgericht mochtend werden. Duch kunnent wir üch noch nit
 geschriben, wie sich diß sachen wellent wenden, dann allein
 vff gestern red vnd widerred beslossen ist vnd wüßend noch
 nit, wie der furst die sach wil fur nemen, vnd als bald vnd
 wir nit da von vernemend, wellend wir üch eigenlichen
 schriben. Aber von der von friburg sach wegen bedunckt vnser
 eidgnossen, Ir habind In wisliche geantwurt vnd rattend
 uch, dz wir die sach Jez ze mal nit zum höchsten furnemen,
 denne gütllichen lassen anstan, bis man sech, wie sich diß sach
 schicken well, wie wol das sy all unrutweg sind zu der hofartt
 so si an dem armen knecht vnd den üvern begangen hantt
 vnd wir geloubent, daz man nit ze willen sig, dz die von
 friburg keinen wendel mer habend weder sy noch ir gut durch
 Ir lant, floß, oder gebiett, alß si Inen vormales durch vnser

willen gegunnen habend. Geben ze kostenꝫ under minem Rudolffes von Rinkoltingen Ingesigel vff mentag vor dem helgen vffartt tag 1446.

Adresse: Den furſichtigen wiſen ſchultheiz vnd Ratt zu bern vnſſern lieben herren.

Alte Miſſiven II, Nr. 11.

8.

1446, 5. Juni.

Honorabiles et egregii Domini, humillima recommendatione præmissa. Literam vestram Recepi die mercurj præterita, quod deberem accedere ad dominum ducem Sabaudie pro facto domini ducis bauerie etc. et sic Incontinenti visis literis vestris in societate Inbasiatorum predicti domini ducis bauerie accessi ad dominum ducem sabaudie et dominationi sue locutus fui iuxta vestra mandata ut melius potui et audita per me ex parte vestra ipsius proposita. Ipse dominus valde fuit contentus de bonis auisamentis vestris et voluit, quod statim equitarem ad sanctissimum dominum nostrum ad vnum castrum prope Gebennas et sanctitati sue explicarem predicta, ut sibi explicaueram, et sic feci et ipse sanctissimus dominus noster vos Regratiatur de pena et labore, missionibus, quod semper habetis in factis domini sabaudie et etiam de vestris bonis auisamentis me sanctitate sue expositio et bene gnoscit sanctitas sua, quod vos estis boni filii et amici perfecti et talem Responsionem habebunt isti domini Imbesiatores quod merito debuerint esse contenti et etiam ipsi Imbesiatores contentantur de dominationibus vestris, Regratiando vobis penam et expensas et bonamvolentiam quam haberetis erga dominum ducem bauerie. Item dixit michi dominus dux sabaudie, quod gentes armorum pluribus diebus steterunt in patria sua omnes parati et super campos tam in bresia, quam in sabaudia, in geuenes et etiam in patria Vuaudi et quod libenter sciret, si de ipsis Indigetis, vel si debet ipsos ad huc

tenere, vel eis licentiam dare, et citius ut poteritis notificetis sibi voluntatem vestram, quia notifico vobis, quod ego vidi et scio pro veritate, quod est magnum dampnum in patria et si gentes patrie nescirent, quod armata sit pro adiutoribus vestris, ipsi non supportarent illud, quod ipsi supportant; et die veneris intraverunt gebennas et omnes super palatium et vere est pulcra societas, maior pars sunt locati de gebennis usquam in thononiam et alii de gebennis; in rotulo, super facto salvi conductus de friburgo, Duo nuntii fuerunt in Gebenni pro habendo Responsum domini; libenter sciret ipse dominus voluntatem et consilium vestrum. Super facto monete friburgensis ipse dominus fecit decudare in patria sua, huc est michi locutum quod si vobis videretur, quod faceretis. Datum Gebennis die domnica V Junij. Cras intendo Recedere cum Imbesiatore bauerie.

Unterschrift: Guillielmus de Villarzel,
vester humilis.

Adresse: Honorabilibus dominis sculteto et consulibus ville bernensis, dominis meis præcarissimis.

Alte Missiven II, 7.

9.

1446, 2. Juli.

Fürsichtigen, weisen, junderen guoten fründ vnd getrüwen Lieben ehtgnossen, vnser willig früntlich dienst sy üch allezeit bereit. Lieben fründ vnd ehtgnossen, üwer wisheit, vuch üwer vnd vnser ehtgnossen alle hant vernomen vnd wussent wol das gnedig vnd früntlich zuosehen, so vns allen der hochgeborn vnd durchluchtend fürst vnser gnediger herre der herzog von Sasöy bewiset vnd wie mit so trostlicher hilff er sich vns erzöigt hatt zuo ze senden, ob der tag zuo Costenß zerischlagen wer, hant wir vor vns sinen gnaden durch vnser treffenlichen botschaft ze danken, die von nu zistag uber acht tag ze nacht darumb ze Jenß an der herbrig sin wird, beducht vns geraten vnd guot sin, das üwer liebi die säch an

üwer vnd vnser entgnossen brechte vnd ob es üch vnd jnen
gefallen wölt, das jr denn ouch einn oder zwey botten da-
selbs bi vnsern botten hettend, sinen gnaden sölllicher quot-
willigkeit ze danken, möcht vns allen künftenlichen wol er-
schießen; denn ane tzwifel sin gunstberi gnad vns allen in
disen löiffen fruchtberer, denn wir all wüffen gewesen ist vnd
vnseren vhenden vil tzuschubs vnd hilff vor gesin ist. Dar umb
lieben entgnossen möcht es sin, so wer vns lieb, das sin gnad
von vns allen vernem, das wir bekantin, das er uns trostlich
gewesen wer vnd was üwers willen har jnn sin wellent, vns
bi dem botten kunt tuon. Lieben entgnossen, wir begerent
ouch, das ir vns wüssen lassen wellent, so erst jr könnent,
wenn die anleß von diß kriegs wegen gestellt, übergeben sin
von beiden parthen, denn wir dar jnn gern ein wüffent hetten
so erst das möcht sin. Datum II die mensis July anno
domini etc. xlvi^o.

Schultheis vnd Ratt
tzuo Bern.

Adresse: Den fürsichtigen wisen Schultheissen und Räten
tzuo Luzern, vnsern sunder guoten fründen vnd lieben ge-
trumen Entgnossen.

Staatsarchiv Luzern. (Die Mitteilungen aus dem
Luzernerarchiv verdanke ich der überaus großen Freundlichkeit
des luzernischen Staatsarchivars Herrn Dr. Theodor von
Liebenau.)

10.

1446, 18. Oktober.

Minen besundern vnderthenigen vnd Willigen dienst.
Gnedigen herren, Ich lon üwer gnade wüssen, dz franjois
von menthon, der zu minem gnedigen herren von borgougne
geritten was von sachen wegen zc. wider komen ist gen Genff
zu minem gnedigen herren von Savoie vnd als er ver-
nommen hat, das ich hir was, hat er nach mir geschicket,
das ich zu Im gen Genff keme. Also bin ich ze stunt zu Im
geritten ein mil weges noch by Genff, wenne ich nüt in die

stat wolt von maniger leye sachen wegen, das nüt nottdurfftig ist hehant ze erzelende. Do ich nu zu Im kam, seht er mir, wie als er zu minem herren von Borgougne kam, do was der marggraffe von röttlin do, Herzog albrechts canzeler, ein ritter von stein, ein Secretarius, Hans von Falkenstein vnd nehs was andere herren, des namen ich vergessen han. Dieselben suchtent ein bund zwüstend dem huse von Österrich vnd dem obgemelten herren von Borgougne als das me Gerett ist gesin, ouch von der ee wegen zwüstent Herzogh albrecht und des Herzogen von gelre dohter vnd hant minem herren von Borgougne vil vorteils erbotten von vil sachen wegen, so er ze tünde hat mit dem Römischen Rich vnd hatt min frome von borgougne alles ir bestes har zu geton, das es beschehe vnd ouch etwas herren. Aber als der vorgenante franfois von menthon dar kam, do erzalt er alle sachen, wie min herre der marschall von borgougne vnd ir gescheident sint vnd gab Im die geschriff, die vor minem herren vor Savohe geschriben wart vnd gefiel Im alle ding wol, aber mines herren von Borgougne Cankeller was nüt do vnd ist noch nüt do, dar vmb hat er nüt gemögen die brieffe machen; dar vmb hatt er den egedochten franfois von menthon wider zu minem herren von Savohe geschicket vnd ouch zu üwern gnaden fürbas mit üch ze redende vnd weiß nüt anders, denne das er in aht tagen sol gen Bern kommen. Vnd hat min herre von borgougne den botten von Österrich ein antwort geben, do by sū wol verstandent, das er enkein bund noch enkein ee mit Im wil In gon vnd hat ire Zerunge bezalt vnd sint von Im gescheiden glich als vor vnd hat heglichem ein siden tuch geben, on hans von Falkenstein, dem hatt er nüt geben. Der selbe franfois von menthon hat mich fast gebetten, das ich siner hie warten solle, das er vnd ich mit einander gen Bern rittent, Duch hat er wol vernommen, das die botten von Österrich vil fröde machent Im Elsaß vnd war sy kommt vnd sagent, sū hant es wol geschaffet mit minem herren von Borgougne, aber mir hatt franfois wol geseit, es sige alles nüt. Geben

dictis materiis et potissime super materia friburgensi, de qua primitus locutus fui, dicendo eidem, quod . . . dicti friburgenses dixerant et dicunt semper, quod Numquam ipsi procurarunt habere gentes armorum de burgundia vel aliunde pro Inferiundo dampnum ville ber . . . vel eorum patrie et quod numquam illud pro veritate reperietur, petentes semper ipsi friburgenses, qui fuerunt illi, qui talia verba de eis dixerunt et protulerunt, quod tamen dixi quod numquam dominationes vestre voluerunt alicui dicere, quis fuerat, qui vestris dominationibus istud notificauerat. Bene tamen dixi, quod bene desiderabatis scire ab eodem domino marescallo propriam veritatem et fundamentum istius materie, ut si ipsi friburgenses non essent culpables, quod suspecti propterea non haberentur. Quibus auditis ipse dominus marescallus michi conclusive respondit, Quod illa, que Ipse dixerat Illustrissimo domino meo duci Sabaudie et aliquibus aliis, qui forte notificauerunt et dixerunt, fuerant eidem domino marescallo dicta et Relata pro veritate de tribus vel quatuor partibus a gentibus fidedignis et que illa scire debent. Ita quod non credit aliud, quin ita sit pro veritate et quod vos satis debetis cognoscere et credere propter multa Indicia, que satis vidistis et audistis. Postea vero Intravimus ad principalem materiam, pro qua ineram et post multa verba ipsi michi effectualiter dixit et dedit Intelligere ex duobus punctis contentis et factis de parte ad partem, maxime propter illum punctum, quem reseruastis per tres annos in Alamania etc. et pro illo, quem vos nolulistis transire, quod non debetis Requirere illustrissimum dominum burgundie, donec prius ipsum requisivissetis, quod ipse faciebat modicum dubium. Tamen ipse ita dederat bene Intelligere domino cancellario burgundie hanc materiam cum ab Invicem discesserant, quod ipse dominus Cancellarius sibi dixerat, quod laboraret et taliter intercederet erga præfatum dominum ducem burgundie, quod res veniet ad bonum effectum, et quod vos super

hoc haberetis noua Infra tempus, quod vobis dictum fuit, et adhuc voluit ipse dominus marescallus, quod ego procurarem erga præfatum dominum meum ducem Sabaudie, quod ipse daret licentiam Nobili Francisco de Menthone, quod ipse Iret ad flandriam versus dictum dominum ducem burgundie ad sollicitandum dictam materiam, ut citius veniat ad effectum et ipse dominus dux libenter dedit licentiam dicto francisco et sibi præcepit, ut bonam diligentiam faciat et debet viam suam arripere per quatuor dies statim post proximum festum natiuitatis domini. Item dixit michi præfatus dominus marescallus, quod Nonnulli ex parte domini ducis Austrie venerunt ad ipsum dominum marescallum, eum deprecando et Rogando, Quod ipse Reperiret modum, Quod tales confederationes non fierent Inter dictum dominum ducem burgundie et dominationes vestras non fierent, Requirendo insuper ipsum dominum marescallum tanquam hominem præfati ducis Austrie, Quod ipse faceret debitum suum. Quibus ipse respondit, quod ipse præfatus dux Austrie feodum suum sibi abstulerat et quando ipse sibi remiserit, ipse videbit facere debitum suum sicut dictum feodum requirebat, tamen quod ipse non Interponeret se, nec procuraret has confederationes rumpere, quia ipse cognoscebat in hoc esse utilitas dicti domini ducis burgundie, cuius ipse est homo primitus et quod ipse dominus dux burgundie tenet vos pro bonis amicis suis, nec umquam fecistis sibi displicentiam. Sed dux Austrie facit et fecit sibi Iniurias et displicentiam maximam, quam diu occupabit sibi aliquam de patriis suis rapiem pro comitatu de fertelaz etc. et dixit michi quod ipse multum dubitat, quin pronuncietur patriam de Argoz¹ extra manus vestrarum dominationum et quod semper habeatis bonum aduisamentum erga illum, qui debet pronuntiare, præfatus dominus marescallus michi dixit, quod non vult, quod dicatur ipsum retulisse prædicta verba de friburgo ex

¹ Argau.

pluribus causis, quia exunde possent plura mala subsequi quam bona. Præfatus dominus dux Sabaudie michi expresse præcepit, quod ego deberem vos requirere et rogare ex parte sua, quod vos velitis eum iuuare, quod Ipse posset esse extra dangeriam ipsorum de friburgo et libet apud vos de illis decem millibus florinorum etc. et placeat sibi facere responsum, quid illi de Argentina super hoc responderunt et si vos mitatis michi responsum per lateriam (!) prædictam, ego sibi mitam vel parabo, quod ipse multum desiderat habere. requiuit vos et rogat ulterius quod vos velitis facere diligentiam tamen in Nurembergo quam alibi, quod vos possitis sibi reperire octo vel decem millia florinorum, quitquid custent et semper ipse tradet vobis tales securitates, et largiretur vobis de patria sua tali modo, quod vos cognoscetis, quod ipse vos reddet sufficienter securos et in tantum prædictum velletis sibi umquam conplacere et quod super hoc velitis breviter facere diligentiam et facere sibi responsum, ut brevius poteritis. Alia non occurraverunt. Scriptum die XVIII^a decembris m.cccc.xlvi, statim post horam post regressum meum ex gebennis.

Vester humilis seruator
Guillelmus de Villarsel.

Adresse: Spectabilibus et egregiis viris dominis Sculteto et Consulibus ville Bernensis, dominis meis honorandis.

Alte Missiven, II, 20.

12.

1447, 15. März.

Vnser fruntlich dienst zu uor, lieben herren vnd getruwen Rahtfrunde, wißent, daz vnser gnediger herre Graff Hannß von Nüwenburg vff hüt datum dis briefs her Hansen von Bamergü zu vns gesendet hat vnd hat vns Ingeheim durch Inn lassen fürbringen, wie das der marggraff von Röttellen Im habe geschriben, Die selben brieff der selbe her

Hans ettlichen vnsern Ketten gar In großer geheim gezoiget hat, wisent, wie das Herzog Albrecht von Österrich In finer eignen person in bilgrizwiß und ouch derselbe marggräff Jek vff dem weg syen zu den Herzogen von Burgunn ze varent vnd meine einhellig mit Im ze werden vnd meldet desselben Marggräffen schriben fürer, Das Inn güt bedüchte sin, Das vnser herre von Nüwenburg sin treffentliche bottschaft ouch zu dem Herzogen von Burgunn sante; So wölte er helffen, das sin anspruch vnd sachen, so er wider das hus von Österrich hat, in des Herzogen von Burgunn sachen zu end vnd ußtrag gezogen würden, 2c. Semlich sachen aber der Jektgenante vnser herre von Nüwenburg ane vnsern Rät, willen vnd wissent nit verhandlen, noch sin bottschaft an die end senden will, hatt vns gebetten, Im In den sachen ze Ratend, was er dar vmben tun oder lassen sölle, 2c. Vff sölich sachen haben wir dem selben vnserm gnedigen herren von Nüwenburg finer trüt vnd warnung vast heißen danken vnd Im daby tun antwurten vff das ander stuck, nemlich sin bottschaft gan Burgunn ze senden 2c., daz vnser Rat nuzemal wenig anheimlich syen, wir wellen aber semlich sachen fürer bringen, vnd was vns finer eren vnd nuzeshalb besser bedunke sin ze tund, dann ze lassen, wellen wir finer gnaden fürderlichen ze wuffene tun, Daran herre Hans von Bamergü ein gut benügen gehept hat 2c. Diß sachen tund wir üch ze wüffent, vmb des willen das Ir üch deßter bas in andern sachen, die Ir nu zermal handlent, wüffent ze richten, vnd begerent an üch, das Ir vns ze stunt by disem botten vbern Rat wellent wüffen lassen vmb dz wir dem selben vnserm gnedigen herren fürer vff sin sach geantwurten können. Datum feria quarta ante Oculi anno domini etc. xlviij.

Schultheß und Ratt
zu Bern.

Nachricht.

Item derselb herr Hans hat vns ouch geseit, daz vnserm herren von Nüwenburg geschriben worden sy, daz dem Mar-

schalken von Burgunn vnd den andren herren, so gutwillig vff unserm teil der buntnüsse halb gewesen sint noch kein antwort von dem Herzogen der buntnüsse halb geben sye worden, denn es syen vil ander herren vnd personen da wider, die sölichs Irren zc. Diß sachen mögent Ir Ingeheim by üch lassen beliben vnd dar Inn nieman mit namen ze erkennende geben, wa her oder von wem wir dz vernomen haben, denn unser herre von Nüwenburg vast darumb gebetten hat, sölichs Ingeheim ze halten. Wir haben ouch sölichen handel vnserm gnedigen herren von Savoy ze stunt geschriben vnd darinn nieman gemeldet, von wem die sachen komen syen. Datum ut supra.

Adresse: Den fromen Strengen vnd wisen her Rudolffen Hofmeister Ritter, Rudolffen von Ringgoldingen vnd Johannes Blumen vnsern Besundern lieben getruwen Ratzfründen vnd burgern.

Alte Missiven II, Nr. 121 und 122.

13.

1447, 17. März.

Aus dem Schreiben R. Hofmeisters und R. von Ringoltingen an Bern. (Aus Baden.)

..... Doch nach iuwerm begeren So tün wir uwern gnaden vnsern Rat zu erkennen. Zu dem ersten Das vns bedunkt, Das Ir gar recht getan habent, Das Ir die sach vnserm gnedigen herren von Savoy zu wuffent getan hant, vmb Das er den sachen nach gedenken könn, wz das beste finett vnd ouch vnserhalb Darinn nu fürzenemen sy. Wer ouch sach, das wilhelm von vilarsell noch da Innen were, so beduchte uns geraten vnd gut sin, Das Ir Im die sach ouch zu wuffen tetend vnd em[phelhent], dauon vnserm heiligen vatter dem habst vnd ouch vnserm gnedigen herren von Savoy zu re[den] vnd eklicher maß anzuligen, ob si uz bducht dar zu ze tünd vnd an vnsern herren von Burgun furer ze suchen vnd zu werben sin, Das semlichs geschech vnd ekwas dar

in getragen wurd, Das vnser handel bester bas fürgang gewinnt. So denn von vnserß gnedigen herren von nütwemburg wegen wuffent Ir wol, das der ein groß trefflich ansprach hatt an die herschaft von Österich, da vorsehenlichen ist, er lasse die nit uarn noch vallen, Er bring die eins mals als nach Im geschech dar vmb ein benügen, Es sy mit recht, des er ouch begert oder In ander weg, darzu ouch wir Ime vast fürdrung und Retlichen sin müffent, nach dem vnd er vnser burger ist vnd sich sunder och In disen loiffen gegen vns trostlich vnd unuerdroffen bewisen hatt. Dar vmb vns sinet vnd vnserhalb bedüchte gut sin, Das Ir Im ze raten hettend, Das er sin trefflich botschaft hin ab tet, denn ob sin sachen da übertragen möchten werden, wer In vnserm verstan gut. Nicht vernemen ouch sin botten da etwas der sachen me, denn man noch wuffe vnd ob da uz wider vns angetragen vnd fürgnomen wurd, Das sin gnad Inen emphele vnsern glimpf ouch da, denn das not vnd gut wer fürzutragen vnd vnser sachen zu fürderen vnd ob es muglich wer, der herschaft von Österich werben ze hinderen vnd darinne ze tund das beste, als sin gnad da har allweg getan hatt &c. Datum die veneris ante letare anno domini it. xlvii.

Alte Missiven II, Nr. 144.

14.

1447, 20. März.

Aus dem Schreiben Berns an seine Gesandten
Rudolf Hofmeister, Rud. v. Ringoltingen
und Joh. Blum.

— — Item vnser heiliger vatter der bapst hat da zwüschent sieder wir och nechst geschriben haben Sin botschaft, nemlich Tschan Tschampion bi vns gehept vnd hat vns lassen furbringen dz der Bapst zu Rom tod sye, Duch dz vnser gnediger herre von Safon vnd sin edlen gar vnd ganz mit einandren verricht und verschlicht syen vnd hat

vns tun bitten, dz wir vns sin heiligkeit furo lassent empfolhen sin.

Datum uff mentag nach mittervasten xlvi.

Alte Missiven II, Nr. 135.

15.

1447, 25. März.

Aus dem Schreiben Berns an Rudolf Hofmeister,
K. von Ringoltingen und Joh. Blum.

— Item so hat vns derselbe vnser gnediger herre von Savoy der sachen halb von Brugunn nikit anders geantwort, denne geualle vns, So mögen wir einen botten an die end lassen louffen oder vnser botten darsenden, die dem Herzogen von Brugunn obligen, das nikit arges oder widerwertigs wider vns fürgenommen werde, So welle er ouch gern franken dementho vnd sinen Sekentarie schriben sich darzu ze fügent, das nikit arges wider uns angeuangen werde.

Datum die annunciationis virginis xlvi.

Alte Missiven II, 146.

16.

1447, 25 März.

Gnedigen lieben herren, minen willigen dienst vnd was ich guz vermag sy üch vorgefant. Als ir mir empholen hattent, das ich mit vnserem heiligen vater Kette von des kostens wegen der leistungen, dar zu hab ich geton, was mir möglich was, In der massen, das ein teil vßgericht wurt, als denne Jehan champion fürbaß mit uwer gnaden reden wurt, der öch semlichs gelts ufrichten sol den mer teil. De zwüstent sint uwer brieffe vnserem heiligen vater vnd mines herren von Savoye Kett geantwortet worden, da ze stunt hat vnser heiliger vater mines herren von Savoye Kett beschicket vnd hatt gewellet, das ich dar by sige gesin vnd hant funden,

das die antwürte, die ir hant Jehan champion getan, ist den brieffen nüt gliche. Darvmben han ich gar eygenlichen gen ze versten uwer meynunge, als ir vor zitten mir empfolten hattent mit Inen ze reden von stück ze stücke, als ich von ouch verstanden hatte. Also kan ich nüt finden, das sū bliben wellent, als ze leste mit Inen beslossen ist worden, nach dem als Jehan champion fürbas mit ouch reden würt. Duch hab ich nüt in den sachen vergessen noch vnderwegen geloffen, das ouch an uwer ere verörtte, sunder alles das nottdurfftig waz, hab ich eygenlich erzalt vnd fürbrocht, vnd wolt der habest nüt anders, denne das ich zu uweren gnaden Ritte diser sachen halb; das hab ich ußgeslagen, wenne ich ouch lieber andere gutte bottschaft für wolte bringen vnd bin also hir bliben, ob ich noch uz gutes in die sachen künde finden oder schaffen, wanne ich fürchte gar übel, es müze übel gon vnd möchte ich geschaffen, das die reben von wüschlich¹ möchtent geleser werden vnd hinder minen herren von Savoye geleit würde vff recht beden teilen zum rechten, das duchte mich gutt, vnd hezunt ist der lantvogt kummen von der Vaud, mit dem will ich verschaffen, das ein semlichs beschehen mag ich gerne. Gnedigen herren als ich hie blibe, das tun ich durch des besten willen, das ich elwent das beste zu den sachen Rede zum einem gutten vßtragt, So ich aber nüt fürbasser mag, so muß ichs lassen faren got ergeben, als es denne gon mag.

Geben ze Losan an vnser frowen dag uff nün stunden noch mitten dag. Duch gebent niemant ze verston, das ich ouch uz verschriben heige.

Wilhelm von Villarje
in überm dienst.

Adresse: Den wisen vnd fürsichtigen herren Schultheß vnd Ratt ze Bern, minen gnedigen herren.

Alte Missiven II, 148.

Jean Champion war nach Beilage 14 Mitte März in Bern gewesen. Auf jene Anwesenheit ist hier bezug genommen, mithin gehört das Missiv in das gleiche Jahr 1447.

¹ Wistenlach.

17.

1447, 27. März.

Aus dem Schreiben R. Hofmeisters und
R. Ringoltingens an Bern.

. Item denn vmb das antwort, So uch vnser gnediger herr von Savoy der sach halb von Burgunn geschriben hatt, bedunckett vns geraten sin, Das Ir vnserem gnedigen herre von Savoy schribent, das sin gnad franken von Menthon vnd auch sin Secretarhen schribe vnd Inen empfelhe vff zu losen, ze merken vnd zu hören, ob da ugit furgnommen wolte werden vnser sachen zu hinderen, oder anders, das wider vns were vnd sin mochte an zu tragen, das si denn solichs ze hinderen Ir bestes teten vnd tühen, als denn das sin gnad zem besten weiß zu empfelhen; Denn das vns gebürr darinn vnser botschafft jenen hin ze senden oder ze schriben sin, bedungket vns nit so ferr vnd die sachen komen vnd uon vns geworben vnd angetragen sint.

Datum crastina domenica Judica xlvii.

Alte Missiven II, 132.

18.

1447, 1. April.

Spectabiles et egregii viri domini mei honorandissimi; humili et semper obsequiosa Recommendatione præmissa. Postquam dominationes vestre michi nuper scripserunt, Quod accederem gebennas pro facto illius dicte Valesij, ego Inmediate illuc accessi et locutus fui super hoc sanctissimo domino nostro pape et illustrissimo domino meo duci iuxta vestra præcepta michi scripta, Taliter Quod ipsi dominus noster et dominus dux auditis et consideratis causis et Rationibus vestris contentantur. Quod dicta predicta Valesij teneatur prout arrestata erat et quia dominus Ludouicus de Monteolo absens est de presenti nec In illa Interesse potest, Ipsi

loco eius dominum Jacobum de Valperga collateralem dicti domini mei ducis deputarunt. Item Noveritis, Quod præfatus dominus noster papa fecit, quod dictus dominus meus dux scripsit unam literam manu sua propria illustrissimo domino duci Burgundie Super facto, quod scitis, Ita quod Nuntius Jam arripuit viam versus præfatum dominum ducem burgundie antequam a Gebennis recederem et illud ex parte mea sollicitavi et non ex parte vestra. Insuper Noveritis, Quod rex francie dixit domino vicecamerario, quod ipse deberet vobis mandare et notificare, quod ambaxiatores domini ducis Austrie cum magna ambaxiata debent statim post hoc festum pasche esse apud maiestatem ipsius regis in lugduno et specialiter ille miles prussie, qui erat alias noster prouincialis in berno. et dixit ipse Rex, quod si vos habeatis aliquid agere cum domo Austrie et vos velitis, Quod maiestas ipsius se habeat In aliqua Implicare pro vobis, Ipse libenter faciet et Non dubitat, quin ipsi de Austria faciant ea, quæ ipsa maiestas Regia ordinabit, quia Ipsi de Austria de eadem maiestate regia agere habent et debent ipsi ambaxiatores complere matrimonium domini ducis Sigismundi Austrie cum filia Regis Nauarie. Noveritis etiam, Quod dominus noster sanctissimus præfatus vadit chamberiacum et die Jouis post quasimodo Iter arripiet. Oportet etiam me Ire Basileam In breui ad faciendum solutionem quam scitis domino Ludouico duci Bauarie et hoc facio Inuitus, sed ita me oportet facere. Responsum, quam videtur præfatis domino nostro pape et domino duci, vt facere debeatis domino Dalphino de presenti, Mitto vobis Introclusam presentibus. Alia non occurrunt de presenti. Omnipotens vestras dominationes dignetur conseruare feliciter et longeve Juxta vota. Ex Lausanna prima Aprilis m^o.cccc^o.xlvi^o.

Vester seruator humilis

G. de Villarsel.

Adresse: Spectabilibus et egregiis viris dominis Scul-

teto et Consulibus ville Bernensis, dominis meis honorandis, in Berno.

Alte Missiven II, 152.

Beilage zu Nr. 18.

Monseigneur le daulphin. Nous avons oy ce que Guillaume de Villarsel Notre bien ame conseiller Nous a Rapporte de votre part et avons este ensamble plusieurs fois sus cestui fait, et Nous semble que aultre fois fut parle daulcunes confederations entre vous et monseigneur de Sauoye, du pays de Lombardie. Nous ne scauons, se elles furent acomplies et ne scauons aussi la maniere, comment elles furent pourpallees, Et vous scaues, comment Nous sommes confederes et allies avec la maison de Sauoye et eulx avec nous et pour tant Nous vous porrions respondre quelque chose, que Nous ne porrions tenir a notre honneur. Nous desirons de scauoir, comment Il est entre vous et ledit monseigneur de Sauoye de celuy fait. Affin que nous puissions aduiser Que ce que nous porions faire pour vous a notre honneur, que Nous le fassons pour quoy sil vous plaist Sy nous mandes toutes les choses, Affin que nous puissions deliberer de Vous Respondre entierement, Car de tout notre vouloir Nous vous voudrions complaire de toutes choses, que a nous seroient possibles de faire, En vous Remerciant tres humblement des honours que vous aues fait audit Guillaume pour amour de Nous.

Alte Missiven II, Nr. 151.

19.

1447, 29 Juli.

Unser früntlich willig dienst allzitt vor, Besundern lieben guoten fründ vnd getrüwen Eytgnossen. Es ist vff hüt unwer vnd vnser guoten fründen von Ulm louffender bott zuo vns mit einem sant brieff von Inen geben komen, der da mit zwein oder drin Worten vnder andern sachen wiset, wie der

tag ze Ulm vff Laurency gefekt vff geslagen worden sy, vnd wisset aber nit furer, wie oder von was sachen wegen dz beschehen sy, Denn allein dz si vns bittend, dz wir meister Matheum vnsern kilchenmeister senden sollen etc. Also besundern guoten frund, bittend wir ouch ernstlichen, Ir wellent vns bi angesicht diß briefs by dem botten wüssen lassen, was ouch von denen von Ulm von des tags wegen geschriben sy, vmb des willen das wir vns dar nach wüssen ze richten. Denn vff morn ze nacht vnser gnedigen herren von Savoy vnd von Rünenburg treffliche bottschaft In vnser Statt komet, die mit vnser bottschaft vff den tag gan Ulm riten solt. Wer nu der tag fürgeschlagen vnd wendig worden, So ist notdürftig, dz wir die selben botten ouch wendig machen. Da bi so ist notdürftig das umer früntschafft ze stund sölichs an alle end, da es notdürftig sy, uerkünde vnd sunderlich vnsern Eytgnossen von Basel vnd vnsern fründen von Rinselden; Denn vns nit zwifelt, dann dz der selben botten Jez fürneme von hus ze scheiden. Darumb wellent sölichs nach dem besten besorgen. Datum vff samstag nach Jacobi hora quarta post meridiem, anno etc. xlvii^o.

Schultheis vnd Rät
zu Bern.

Adresse: Den fürsichtigen wisen vnsern Besundern lieben guoten fründen vnd getrüwen Eytgnossen, dem Schultheißen vnd Rät zu Luzern.

Staatsarchiv Luzern.

20.

1448, 10. Juni.

Honorabiles domini, Humillima recommendatione premissa. Nouerint dominationes vestre, quod dominus de rup et vnus alius nobilis de burgundia fuerunt in villa friburgi et fecerunt pactum et ipsis promiserunt dominis in villa friburgi centum homines armorum equestres. Cum ista ad notitiam meam venerunt notifficaui domino duci Sabaudie et ipse dominus notifficauit marescallo

burgundie et ipse marescallus cridam¹ fecit fieri in tota patria, absque licentia sua quod nullus exiret et sic illa armata effectum non potuit habere; nescio vltra quid erit tamen ipse dominus marescallus, cras erit in novo castro, die martis veniet in villa lausane et die mercurij in gebennis, et franciscus de menthone secum pro facto etc. Datum die X^a mensis Junij.

Honorabiles domini! nuntius vester dixit michi quod portabat litteras Johanni sinchilit, vel Jacobo de rotulo; cogitavi hoc esset pro habendo salapetrum et quum sciebam, quod dictus sinchilit non erat in gebennis et quod Jacobus de Rotulo non poterat aliquid facere in isto facto, volui aperire literas vestras et visis ipsis literis, tunc ego scripsi paulo sinchilit, quod statim prouideret de continentis literarum vestrarum et quod omnia responderet nomine fratris sui vel nomine mei vel quod iret ad vnum mercatorem, quem ei nominavi, quod omnia faceret expedire. Non habeatis pro malo, quod feci pro meliori.

Vester humilis guillelmus de Villarsel.

Adresse: Honorabilibus dominis sculteto et consiliarius (!) ville bernensis dominis meis carissimis.

Alte Missiven I, 346.

21.

Auszüge aus einer bernischen Staatsrechnung
der Jahre 1446—1448.

Item het der bot von Burgenn verkert der die brief bracht XXXIII s. zu unser fröwentag zu herpsten im xlvi iar (1446, 8. September).

Item het verkert her Franz von Mentum V $\bar{\omega}$ III s., funder uf aller helgentag als er hie was von mir herren wegen im xlvi iar (1446, 1. November).

¹ i. e. proclamatio.

Unter den Aufzeichnungen des Jahres 1447 steht:

Item het herzog Albrechtz bot von Österich verbert XVI s., als er gan Friburg reit.

Unter 1448:

Item hand die botten von Franckrich und die botten von Burgunn verbert XXVII s., VIII s., als si hie waren von herzogen von Savoy wegen.

Item het der bot von Meigland verbert VIII s., IV d., als er brieff bracht, das si dennen Benediern den sig haben angewunnen.

Unnütze Papiere, Bernband III.

Zum Schlusse spreche ich dem Hrn. Archivar N. Bratschi in Bern für seine bewährte Bereitwilligkeit meinen besten Dank aus.
